



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

183 (4.7.1940) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-297426](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-297426)

Die Welt erkennt die Kriegsverbrecher

Geheimdokumente des französischen Generalstabs erregen stärkstes Aufsehen

Italien:

„Enthüllungen für die Geschichte“

Rom, 3. Juli. (H.B.-Funt.)

Die Aufdeckung der englisch-französischen Geheimpläne, durch die ganz Europa von den Plutokratien in den Krieg hineingezogen werden sollte, hat in Italien stärkstes Aufsehen erregt. Die römischen Abendblätter sprechen von „Enthüllungen für die Geschichte“ und betonen, daß den deutschen Truppen in dem halbzerstörten Jug an der Loire ein unerhört wertvoller Fund in die Hände gefallen sei. Frankreich und England, so unterstreicht der Berliner Vertreter des „Giornale d'Italia“, wollten angesichts der ungenügenden eigenen militärischen Vorbereitung alle europäischen Staaten systematisch in den Krieg hineinziehen und Deutschland durch zwei Methoden bezwingen. Vor allem wollten die Westmächte Deutschland alle Zufuhren abschneiden, so insbesondere die schwedischen Erze und das rumänische und russische Petroleum. Außerdem hoffte man, durch ein Sinecziehen Skandinavien zehn Divisionen zum Kampf gegen Deutschland zu erhalten, während die Balkanstaaten sogar hundert Divisionen gegen Deutschland mobilisieren sollten. Beide Pläne seien seit langem vorbereitet und beschloffen gewesen. Lediglich die Unfähigkeit und mangelnde Entschlossenheit des englisch-französischen Kommandos sowie die bligartigen deutschen Siege hätten diese typisch englischen Kriegspläne zunichte werden lassen.

Schweden:

Hauptmeldung des Tages

Stockholm, 3. Juli. (H.B.-Funt.)

Die Enthüllungen aus den politischen Geheimnissen des französischen Generalstabs haben in der gesamten schwedischen Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt. „Kronbladet“ veröffentlicht die deutsche Verkaufbarung als Hauptmeldung des Tages unter der Überschrift: „Wie die Kleinstaaten in den Krieg hineingezogen werden sollten.“ „Nya Dagligt Allehand“ bringt in Zusammenhang mit der neuen Veröffentlichung noch das Dokument aus dem Finstern Weisbuch über den englischen Plan einer Besetzung der schwedischen Erzküsten. In schwedischen politischen Kreisen wird festgestellt, daß Deutschland einen neuen unge-

Verräterische Funde an der Loire

Die politischen Geheimnisse des französischen Generalstabs erbeutet

DNB Berlin, 3. Juli.

Amlich wird verlausbart:

Unsere Truppen haben einen großen Fang gemacht. In dem kleinen Städtchen La Charité an der Loire erbeutete ein Nachrichtenrupp in einem halbzerstörten Jug die politischen Geheimnisse des französischen Generalstabs. Die hier gefundenen Dokumente sind von solcher Bedeutung, daß ihre Veröffentlichung schlechthin als die größte Sensation dieser Art bezeichnet werden muß. Sie enthüllen mit einer geradezu beispiellosen Eindeutigkeit die zünftigen Kriegsausweitungspläne Englands und Frankreichs. Alles, was man deutschseits über diese Pläne gehört, kombiniert und durch bisherige Aktensunde bereits bestätigt gefunden hatte, wird durch diese Dokumente in seinen großen Zusammenhängen in geradezu erschütternder Weise klargestellt. Infolge der eigenen Schwäche und aus Mangel an Einsichtsbereitschaft Englands und Frankreichs sollten die kleinen Völker Europas systematisch zur Schlachtbahn geführt werden. Deutschland wollte man auf zweifache Art niederzwingen:

1. durch Abschneiden von den schwedischen Erzgruben oder durch ihre Vernichtung; ferner durch Vernichtung sowohl des rumänischen Oels als auch der sowjetrussischen Oelquellen von Baku und Batum;
2. durch Sinecziehen Skandinavien in den Krieg gegen Deutschland, wodurch man 10 Divisionen gegen Deutschland gewinnen wollte, und durch Hineincziehen von Rumänien, der Türkei, von Griechenland und Jugoslawien,

heuer bedeutsamen Beweis für die Kriegsausweitungspläne der Plutokratien erbracht habe.

Finland:

„höchst wichtige Dokumente“

Helsinki, 3. Juli. (H.B.-Funt.)

Die finnische Abendpresse veröffentlicht die Meldung über diesensationalen Funde an der Loire an hervorragender Stelle. „Kauvapaikot“ stellt fest, daß Deutschland höchst wichtige Dokumente des französischen Generalstabs in die Hände gefallen sind, die aufsehenerregende Tatsachen über die Kriegsausweitungspläne der Westmächte erbringen.

„Kühn und modern“
Ueber die neue Verfassung sagt das Havas-

wodurch man etwa 100 Divisionen gegen Deutschland mobil zu machen hoffte.

Dies nannte man sinreich die Strategie der „Front d'usure“ (Abnutzungsfront) gegen die deutsche Armee. Bereits seit langem waren beide Aktionen beschlossene Sache. Nur die Unfähigkeit und Entschlossenheit der gegnerischen Führung und das blitschnelle Zusammentreffen der deutschen Armee hat diese Pläne vereitelt.

Mit Recht hat General Gamelin in einem ausgefunden Schreiben vom 12. Mai 1940 die strengsten Vorkehrungen für die Geheimhaltung dieser Dokumente des Generalstabs angeordnet, denn, wenn eines dieser „Dokumente in die Hand des Feindes fallen sollte“, so würde das deutsche Oberkommando „allein schon hierdurch politische Handhaben erhalten, die es gegen die Alliierten auswerten würde“. Ein wahrhaft klassisches Dokument schlechten Gewissens! Der französische Generalstab war sich im Klaren über die katastrophalen Folgen, die die Veröffentlichung dieser Dokumente für die englische und französische Politik haben mußte.

Das Auswärtige Amt hat in seinem Weisbuch Nr. 6 eine Zusammenfassung dieser Akten vorgenommen. In Anbetracht der ungeheuren Bedeutung wird aber bereits heute vor Erscheinen des Weisbuches damit begonnen, der Öffentlichkeit in einer fortlaufenden Folge diese Dokumente zur Kenntnis zu bringen. Ein Juergenspiel wird hiermit aufgedeckt, wie es die Welt bisher wohl kaum gesehen hat. Die Dokumente sprechen für sich selbst. (Siehe Seite 3.)

die Kriegsausweitungspläne der Westmächte erbringen.

Englands Kronjuwelen in Kanada

Köpenhagen, 3. Juli. (Eig. Ber.)

Das Köpenhagener Blatt „Berlingske Tidnings“ meldet aus New York, in gut unterrichteten Kreisen werde behauptet, daß die englischen Kronjuwelen aus dem Londoner Tower nach Kanada geschafft wurden. Außerdem seien in aller Heimlichkeit die wichtigsten Archive und Dokumente des Foreign Office und des Kriegsministeriums über den Atlantik gebracht worden.

Frankreich plant eine neue Verfassung

Zurückdrängung des Parlaments / Autoritäres Regime Pétains / Arbeits- und Sozialreform

1. b. Genf, 4. Juli. (Eig. Ber.)

Die französische Regierung bereitet zur Zeit einen vollständigen Umbau des politischen Systems in Frankreich vor. Diese Arbeiten stehen allerdings, wie die Meldung aus Vichy erkennen läßt, ganz in den Anfängen. Havas meldet, daß eine vollständige Umgestaltung der französischen Verfassung geplant sei. Die neue Verfassung soll durch eine nationale Versammlung, d. h. durch die vereinigte Tagung von Kammer und Senat, beschloffen werden. Es wird angenommen, wie Havas mitteilt, daß die Nationalversammlung der Regierung Pétains weitreichende Vollmachten erteilt, so daß diese alle Beschlüsse bis zum Wiederaufbau des Landes und Neuordnung des Staates unter weitgehender Aufsichtnahme des Parlaments fortsetzen könnten. Marshall Pétain und seine Mitarbeiter seien in Anbetracht der katastrophalen Lage Frankreichs zu dem Entschluß gekommen, mit dem bisher in Frankreich üblich gewesenen System zu brechen.

Für Stabilität der Staatsführung

Die neue Verfassung, die Marshall Pétain Frankreich zu geben beabsichtigt, verfolgt in erster Linie die Sicherung des Arbeitsrechtes, des Familienrechtes und des Gemeinwohles. In parlamentarischen Kreisen ist man entschlossen, innerpolitische Auseinandersetzungen unter allen Umständen

zu unterdrücken. Ferner behauptet Havas, daß auch die französische Öffentlichkeit für die Stabilität der Staatsführung eintritt und sich weigert, bei jeder inneren Unstimmigkeit ein neues Kabinett hinzunehmen zu müssen. Sinecziehungs- und Parasitentum, die dem Lande soviel Unheil gebracht hätten, sollen zugunsten wirklicher französischer Werte verschwinden.

„Kühn und modern“
Ueber die neue Verfassung sagt das Havas-

Neuer Schurkenstreich britischer Flieger

Sprengbomben auf friedliche Passanten und spielende Kinder

Berlin, 3. Juli. (H.B.-Funt.)

Am Mittwochnachmittag gelang es einigen englischen Fliegern, in sehr großer Höhe bis nach Hamburg vorzudringen. Wie streupellos Englands Methoden der Kriegsführung sind, geht daraus hervor, daß in Barnsted — eine dicht besiedelte Wohngegend ohne jedes militärische Objekt — durch die Wollen Sprengbomben abgeworfen wurden. Friedliche Passanten und spielende Kinder wurden getroffen. Zwölf Kinder, drei Frauen und ein Mann sind ge-

totet, etwa 25 Personen schwer verletzt, davon in großer Zahl Kinder. Nachdem es den Engländern trotz wiederholter Versuche nicht gelungen ist, hier in Hamburg militärische Ziele in der Nacht wirkungsvoll anzugreifen, haben sie jetzt sogar bei Tage unschuldige Kinder und friedliche Zivilisten zum Angriffsziel gewählt. Die Stunde der Vergeltung rückt näher. England wird das ernten, was es gesät hat.

Bei der sehr großen Höhe und der dichten Wolkendecke mußte man sich darauf beschränken, Jäger zur Verfolgung einzusetzen.

Die zerschlagene „Front d'usure“

r. d. Berlin, 4. Juli.

Die Dokumente des 6. deutschen Weisbuches haben die Akten und die Kriegsschuldfrage um ein wesentliches Beweismaterial bereichert. Sie geben einen Einblick in die unter Außerachtlassung jeglicher moralischer und politischer Bedenken forciertem Vortritt der Kriegsausweitung, die solange der leitende Gedanken der westlichen Demokratien war, als sie den umworbene Mächten noch einen Schein von Erfolgsaussichten vorzuweisen vermochten. Die Pläne, auf die die deutsche Presse in entscheidungsreichen Tagen immer hingewiesen hat, vor allem nach dem Obersten Kriegsrat der Alliierten vom 5. Februar, liegen hier schwarz auf weiß vor und enthüllen, soweit es durch die Tatsachen inzwischen schon geschehen ist, schonungslos ihre Weltbrandpolitik zur Niederwerfung Deutschlands.

Es hätte kaum noch eines Beweises bedurft, die wahren Absichten Englands und Frankreichs im Finnlandkrieg aufzudecken, denn es war längst bekannt, daß, wie es in den Aufzeichnungen des Generals Gamelin ausgeführt ist, die Unternehmungen gegen den finnischen Eismeerhafen Petsamo gegenüber der Besetzung der nordischswedischen Erzlager nur noch sekundären Charakter hatte.

Wichtiger noch und kennzeichnender für die Absichten des Westens sind die Enthüllungen über die Pläne im Südossetien, wo der untere Kreisarm der unieren Jange angelegt werden sollte und zwar in Gestalt der hundert Divisionen balkanischer Truppen, die hier den Ring um Deutschland schließen sollten. In diesem integrierenden Bestandteil des träben Spiels gegen die Sowjetunion hat die Türkei eine recht bemerkenswerte Rolle gespielt, die auf den schon damals oft betonten Defensivcharakter des Kriegsbündnisses mit England und Frankreich nur zu aufschlußreiche Streiflichter warf. Wie könnten uns denken, daß es im türkischen Volke recht erkannte Gesichter geben wird, wenn man erfährt, mit welcher Bedenkenlosigkeit Außenminister Saracoglu die Wehrmittel seines Landes zu einer Aktion gegen die Oelfelder der UdSSR zur Verfügung stellte (eine Bedenkenlosigkeit, die sogar den französischen Vorkämpfer Maffait in Erstaunen versetzte), mit welcher selbstverständlichen Geste ferner die Offiziere der Alliierten ermächtigt würden, die Ausmarschstrategie für den Flug nach Rußland zu inspizieren. So kam es, daß die Pläne des französischen und britischen Generalstabes sich schnell bis zu einer Stilllegung des Schwarzen Meeres steigerten, ohne an einer türkischen Mißbilligung auch nur einen Augenblick zu zweifeln. Das nannte man dann „defensive Alliance“. Alle Aktionen vom Weissen Meer bis zu den Dardanellen, von den Erzgruben Nordschweden bis zu den Bodrürmen am Ägäischen Meer hatten den einen Sinn, die „Front d'usure“ zu schaffen, d. h. die Abnutzung der deutschen Wehrmittel um die Erschöpfung unserer Vorräte zu beschleunigen, ein Ziel, das die Feinde nur zu unvollständig erreicht haben. Die in letzter Minute verhinderte Sprengung an den Donauufern und die Minenlegung in deutschen Strömen waren ebenso wie die Aufstufung jener erhofften hundert Divisionen im Südossetien.

Was aus den geheimen Akten des französischen Generalstabs an eskalanten Beweisführungen hervorgeht, ist die Bedeutung der italienischen Haltung, die schon in den Monaten der Nichtkriegsführung Rom's ihre Wirkungen ausbreitete. „Jedoch kann dabei die italienische Welt nicht unberücksichtigt bleiben“, so beschließt Gamelin seine Gedanken über die Aktion gegen die lausfähigen Oelfelder und die Erstörung der Feindbündnisse gegen die Sowjetunion. Es zeigt sich also, welche Kräfte es waren, die den Balkan sowie den Orient vor dem großen Brand bewahrt haben, dessen Fadel bereits entzündet war. Wenn all die Anstrengungen der britischen und französischen Politik und Strategie nicht zum Ziel führten, so hat das an der genalen Abwehr der deutschen Wehrmacht gelegen, die auf dem

Toben der Diplomatie und Politik genau so wirksam wie im Einsatz der militärischen Machtmittel jede der feindlichen Aktionen allein und rechtzeitig zertrümmerte. Das ist das Geheimnis des Erfolges. Dieser Sieg aber strahlt noch heller in dieser Stunde, die die Ziele der Wehrmacht in ihrer ganzen Rückwärtslosigkeit und in der Belträumtheit ihrer Planung so glasklar enthüllen wie diese Dokumente aus einem geschlossenen Zuge irgendwo an der Loire.

Dier neue Ritterkreuzträger

DNB Führerhauptquartier, 3. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauns, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Offiziere verliehen: General der Infanterie Ritter von Schobert, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalleutnant Weisenberger, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst Schmidt, Kommandeur eines Infanterieregiments; Hauptmann von Petersdorf, Kommandeur eines Infanteriebataillons.

General der Infanterie Ritter von Schobert hat sein Korps in Gewaltmärschen so schnell an die französischen Befestigungen herangeführt, daß dem Gegner der Aufbau einer organisierten Verteidigung unmöglich gemacht wurde. Insbesondere die Erstürmung der Banzerschanze und der Durchbruch durch die Nordfront von Verdun sind Merkmale überlegener Führung bei beispielhaftem Einsatz. Generalleutnant Weisenberger hat in Tag- und Nachtmärschen seine Division trotz eben überstandener aufreibender Waldkämpfe von den östlichen Durchbruchsstellen der Maginotlinie so schnell an den Fortgürtel der Festung Verdun herangeführt, daß die Linie Samogneux-Romagne durchstoßen wurde und die Division in die Frontlinie eintreten konnte. Vorbildliche Ruhe und Rückwärtslosigkeit gegenüber seiner eigenen Person überdient eine Ueberlegenheit und reifliches Mitleiden der Truppe.

Oberst Schmidt hat das von ihm kommandierte Infanterieregiment trotz körperlicher Behinderung durch schwere Verwundung im Weltkrieg in den Kämpfen vom Einsatz vom Aisne-Oise-Kanal bis zum Korneubergang mit hervorragender persönlicher Tapferkeit und übertragendem Geschick geführt und dadurch entscheidend die großen Erfolge seiner Division herbeigeführt. Hauptmann von Petersdorf hat sich als Führer der Vorausabteilung einer Division durch besondere Tapferkeit und Umsicht ausgezeichnet. Er hat entscheidend zu den Erfolgen seines Armeekorps beigetragen.

Kanalinseln „unwichtig“

h. w. Stockholm, 3. Juli. (Eig. Ber.) Die Londoner Propaganda will dem englischen Volke weismachen, daß der Besetzung der Kanalinseln „geringe Bedeutung“ beizumessen sei. Es wird auf einmal erwidert, daß die geographisch zu Frankreich gehörenden Inseln nicht nähergerückt sei. Mit der Besetzung der weiteren normannisch-englischen Inseln werde getrachtet.

In neutralen Kreisen wird die englische Selbstberichtigung in Bezug auf die Kanalinseln keineswegs geteilt. Das Stockholm „Svenska Dagbladet“ glaubt von einer neuen Epoche in diesem Kriege sprechen zu können, die mit der Besetzung der ersten Kanalinseln durch deutsche Truppen eröffnet worden sei, denn damit hätten deutsche Soldaten sich zum ersten Male auf englischem Boden festgesetzt. Der Generalprobe am Kanal werde wohl binnen kurzem eine große Operation folgen.

Zum Abschlußbericht des OAW

Schlagzeilen in Italien h. n. Rom, 3. Juli. (Eig. Ber.) Der einjährige Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über die Schlacht in Frankreich wird von allen italienischen Zeitungen an führender Stelle im Wortlaut wiedergegeben. Da die darin angeführten Zahlen und Einzelheiten für sich selbst sprechen, erschienen den faschistischen Blättern Kommentare als überflüssig. Sie beschränken sich darauf, in Zwischenzeilen die wichtigsten Erfolge festzuhalten und überschreiben die ganze Veröffentlichung mit Schlagzeilen, wie: „Sechs Wochen eines siegreichen Feldzuges.“

Spanische Fliegermission in Mailand. In Begleitung eines Offiziers der italienischen Luftwaffe ist in Mailand eine aus sieben Offizieren bestehende spanische Fliegermission unter Führung von Oberst Vincente Noa Miranda eingetroffen. Die Abordnung wird in der lombardischen Hauptstadt die wichtigsten Einrichtungen der italienischen Luftwaffe besichtigen.

Wer raucht, sollte gut rauchen*)



*) Erst die Übertreibung — das wahllose Puffen — kann gegen das Rauchen ernstliche Bedenken auslösen. Wählen Sie daher gute Zigaretten, die zum bedächtig-genußvollen und somit viel beförmlicheren Rauchen anregen.

King Hall sucht England zu beruhigen

Lüden englischer Lebensmittelversorgung / Damenabfähe werden niedriger / Rotes Warnlicht für die Heimwehr

osch. Bern, 4. Juli. (Eig. Ber.)

Die Reorganisation des englischen Oberkommandos bereitet der britischen Öffentlichkeit nach wie vor Sorge. Man weist darauf hin, daß bei einem Eroberungszug auf England eine Teilung des Oberkommandos, so wie sie heute noch besteht, zu den schwerwiegendsten Folgen führen könnte. Wenn man auch annimmt, daß General Ironside jetzt den Oberbefehl über alle Wehrmachtsteile erhalten werde, so weist man doch schon darauf hin, daß diese Maßnahme viel zu spät kommen dürfte. Obwohl sich England für einen Desinfektoria in Schützenständen und Blockhäusern verhängt hat, versucht die Presse immer wieder, die erschreckte Bevölkerung zu beruhigen, indem sie sagt, daß einem deutschen Angriff trotz Schwierigkeiten bevorstünde. Man hat dafür, wie immer wenn es gilt, dummdreiste Propaganda zu machen, Mr. King Hall, der vor einigen Monaten

glücklich im Unterhaus gelandet ist, vorgeschickt. Nach den Fehlschlägen im Papierkrieg, erklärte King Hall jetzt im „Star“, es seien mindestens zehn Divisionen nötig, um England mit einiger Aussicht auf Erfolg zu besetzen. Ob die englische Bevölkerung durch diese Schilderung beruhigt wird, erscheint sehr fraglich.

Gesteigerter Lebensmittelmangel

Die Lebensmittelversorgung wird von Tag zu Tag schwieriger. Vom 13. Juli ab werden alle Speise- und Margarineindustrien unter der Kontrolle des Ernährungsministers stehen. Die Fabriken sollen vom 13. Juli ab mit ihrer gesamten Produktion dem Ernährungsministerium zur Verfügung stehen. Es soll auf diesem Wege versucht werden, die in den letzten Tagen völlig desorganisierte Verteilung einigermaßen wiederherzustellen. In London soll sich schon seit Tagen

vor allem in den Arbeiterquartieren, ein gewaltiger Mangel an Speiseeuten bemerkbar gemacht haben. Desgleichen sollen seit einiger Zeit nur noch verschwindend kleine Mengen von Eiern und Früchten nach London gelangt sein, so daß die Bevölkerung großer Stadtviertel unverpflegt blieb.

Auf Grund des Zuckermangels dürfen Konditoren keinen Zuckerguß oder Belag auf Backwaren mehr herstellen. Alle Hausfrauen werden ermahnt, den Bedarf einer Woche an Mehl im Haus vorrätig zu halten und keine Konserven mehr zu verbrauchen, damit auch solche Reserven für besondere Notfälle zur Verfügung stehen. Futtermittelmangel führte zu neuen Geflügelabschlachtungen.

Der Holzkommis Major Hatti hat dazu bekanntgegeben, daß die hohen Damenabfähe fast durchweg aus Holz hergestellt werden, das eingelagert werden muß. Es haben außerdem der Rundfunk und die Möbelindustrie starke Einschränkungen bei der Verwendung von Holz auferlegt bekommen.

Hand in Hand mit dem Holzangel geht die Papierknappheit, denn die Einschränkung von Papier führte jetzt sogar zum Verbot von Einwickelpapier in den Läden und zu umfassenden Maßnahmen der Sammlung von Abfallpapier in den Haushaltungen.

Eine Landplage

Die Wachtposten und Mitglieder der Freiwilligen Heimwehr müssen von jetzt ab beim Anruf ein rotes Licht zeigen, die nach einem Bericht des „Svenska Dagbladet“ als eine große Erleichterung von allen begrüßt wird, die gezwungen sind, nach Einbruch der Dunkelheit die Landstraße zu benutzen. Tatsächlich haben, seitdem Posten an allen wichtigen Gebäuden, Brücken und Weakenzungen aufgestellt werden mußten, die Zahl der versehentlich erschossenen und angeschossenen Personen berart zugenommen, daß bei den Behörden und in der Öffentlichkeit große Unruhe entstanden ist. Die Posten sind nämlich infiziert, scharf zu stehen, falls eine angesehene Person oder ein Wagen nicht augenblicklich anhält. Aber oft genug haben Automobilen oder Radfahrer den Anruf nicht gehört. Die schwedische Zeitung fügt ihrem Londoner Bericht hinzu, diese Erschießungen seien dadurch erhöht worden, daß viele Personen, besonders unter den Heimwehrmitgliedern, niemals zuvor ein Gewehr in der Hand gehabt hätten.

Private Maschinengewehre in England

In welches Ressort gehört eine fallende Bombe?

DNB Stockholm, 3. Juli.

Von den kampfhaften Bemühungen Englands, die Verteidigungs- und Sicherungsmaßnahmen zu beschleunigen und gleichzeitig die organisatorischen Verwirrungen, die offenbar noch wie vor in England herrscht, gibt der Londoner Korrespondent von „Göteborgs Handels- und Sjöfartstidning“ ein anschauliches Bild.

So berichtet er u. a., daß bei den Verteidigungsmaßnahmen an höchster Stelle immer noch der allmächtige Herr Wirrwarr regiere. Eine fallende Bombe z. B. ressortiert geschäftlich unter das Luftfahrtministerium; eine Bombe, die den Boden erreicht hat, gehört zu den Zuständigkeiten des Innenministeriums und die Selbstaufnahme einer Flugzeugabteilung untersteht dem Kriegsministerium (H). Dies seien — so berichtet der Korrespondent — nur einige Schulbeispiele von dem Wirrwarr in den Ministerien. Die Regierung überlegt jedoch die Unterstellung der gesamten Heimatverteidigung unter einen Generalstabschef; hinzu solle auch der zivile Luftschutz gehören, der bis jetzt dem Innenministerium untersteht. Da offenbar die Begeisterung für den Luftschutz nicht sonderlich groß ist, überlegt die Regierung zur Zeit weiter — wie der Korrespondent be-

richtet — die Zwangsabhebung großer Scharen von Zivilisten zur Dienstleistung beim zivilen Luftschutz.

Andererseits tobt sich nach der Mitteilung des schwedischen Berichterstatters, der Verteidigungsminister von Zivilpersonen zum Teil in den Vorbereitungen zu einem sinnlosen Fehdehühnerkrieg aus. So fangen manche Leute bereits an, ihre privaten Maschinengewehre zu revidieren und ähnliche militärische Anlagen zu bauen.

Die staatliche Aufforderung zum Hamstern hat dazu geführt, daß die englischen Hausfrauen, soweit sie über das nötige Kleingeld verfügen, sich riesige Lebensmittelvorräte anlegen, wodurch die allgemeine Warenknappheit für die weniger begüterten Kreise des englischen Volkes natürlich immer drückender fühlbar wird. Der britische Finanzminister hat jetzt einen Wirtschaftsrat als beratende Instanz in die Schachmatt eingesezt. In diesem Rat befindet sich auch der bekannte Wirtschaftler Keynes, der einen Zwangssparplan vorgelegt hat, durch den die letzten Groschen des englischen Arbeiters in die unergieblichen Geldsacke der Wertpapiere wandern werden. Weiter ist jetzt ein Verbot für die Ausfuhr von Gold und Schmuckwaren einschließlich Trauringen erlassen worden.

Churchill sucht Unterstützung

Annäherung an die Labour-Party / Kriegsbeher mit Maurerkelle

hö Kopenhagen, 4. Juli. (Eig. Ber.)

Churchill hatte am Mittwochvormittag eine Inspektionsreise nach den Grafschaften Kent und Sussex unternommen, in denen die diesbezüglichen Verteidigungsanlagen angelegt sein sollen. Der Oberste Kriegsbeher hat nicht nur Tauscherren und W-Kreiser besichtigt, sondern auch tatkräftig zugewandt, um die Arbeiten voranzubringen. So habe er, als man eine Maurergruppe passierte, halt gemacht und eigenhändig einige Maurersteine gewälzt. Diese Geste hatte jedoch ihre guten Gründe. Wie „The Morning Post“ in einer Londoner Meldung berichtet, hat Churchill nämlich, um seine Position zu festigen, eine Annäherung an die Labour-Party versucht. Nach Ansicht des Blattes bestehen gegenwärtig Meinungsverschiedenheiten zwischen folgenden drei Gruppen: 1. die Labour-Party, die auf eine energische Kriegsführung hinweist, 2. der radikale Flügel der Konservativen mit Churchill, Eden und Duff Cooper an der Spitze und 3. die bisher härteste konservative Gruppe mit Chamberlain und Halifax. Das Blatt gibt der Vermutung Ausdruck, Churchill habe sich durch das Zusammengehen mit der Labour-Party noch viel mehr von Chamberlain getrennt, den er auch in früheren Jahren wiederholt heftig bekämpft habe.

Englische Sperrzone erweitert

osch. Bern, 3. Juli. (Eig. Ber.)

In England wurden weitere Gebiete zur Sperrzone erklärt. Diese Sperrgebiete liegen ebenfalls vorwiegend an der Ost- und Südküste. Ein Vertreter dieser neu geschaffenen Sperrzone ist ohne eine besondere Erlaubnis der Militärbehörden nicht möglich. Außerdem muß eine ausführliche Begründung für die Aussetzung eines offiziellen Passierscheines beigetragen werden. Im Rahmen dieser Verteidigungsmaßnahmen wurde auch der Aufenthalt in diesen Gebieten der englischen Küste verboten.

Kriegsgefangene nach Kanada verschleppt

hö Kopenhagen, 3. Juli. (Eig. Ber.)

Wie mischer den Engländern ihre eigene Insel erscheint, beweist die Tatsache, daß in London die Kriegsgefangenen der deutschen Kriegsgefangenen nach Kanada verschleppt. In London wurde mitgeteilt, daß der Transport unter starker militärischer Bewachung in Kanada eingetroffen sei, wo die Gefangenen am Mittwoch in Quebec an Land gebracht wurden.

Starke feindliche Tonnageverluste

Die siegreichen Fahrten deutscher U-Boote / Kampfflugzeuge versenken zwei Frachter aus Geleitzug / Anlagen der britischen Rüstungsindustrie bombardiert

DNB Führerhauptquartier, 3. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Kapitänleutnant Schuhart hat mit seinem U-Boot 24000 BRT feindlichen Handelsschiffraum, darunter den britischen Dampfer „Athelaird“ (8900 BRT) versenkt. Ein weiteres U-Boot hat westlich des Nordkanals den bewaffneten englischen Dampfer „Aran-Dora-Star“ (15500 BRT) torpediert.

Am 2. Juli griffen deutsche Kampfflugzeuge im Zuge der bewaffneten Auslösung über der Kanalflotte einen Geleitzug an und versenkten Frachter von 12000 BRT, sowie einen Frachter von 6000 BRT. Ein weiterer Frachter von 8000 BRT wurde durch Bombentreffer schwer beschädigt.

An der britischen Küste warfen unsere Kampfflugzeuge Bomben auf Anlagen der britischen Rüstungsindustrie, insbesondere in Newcastle.

Im Laufe der Nacht zum 3. Juli führten mehrere Angriffe auf Hafenanlagen an der Küste Südbenglands zu zahlreichen Bränden und Explosionen.

Bei Tage verfluchten drei britische Kampfflugzeuge vom Muster Bristol-Blenheim in Holland einzuschießen, wurden jedoch frühzeitig erkannt und zum Kampf gestellt. Es gelang, zwei dieser Flugzeuge im Luftkampf abzuschießen.

Auch in der Nacht zum 3. Juli warfen feindliche Flugzeuge in Holland, Nord- und Westdeutschland Bomben ab, die zum größten Teil ins freie Gelände fielen und daher nur geringen Sach- aber keinen Personenschaden verursachten. Ein deutsches Flugzeug wird vermisst.

Englischer Angriff in Ostafrika verlustreich zusammengebrochen

DNB Rom, 3. Juli.

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Ostafrika haben bedeutende englische Streitkräfte unsere Lager in Molemma heftig angegriffen. Bei energischen Gegenangriffen wurden sie unter Zurücklassung von etwa 60 Toten, Maschinengewehren und Munition in die Flucht geschlagen. Auf unserer Seite nur ganz leichte Verluste.

Während eines anschließenden Luftangriffes, der keinen Schaden anrichtete, verlor der Feind zwei Flugzeuge, die von den Flakgeschützen getroffen wurden und brennend abgestürzt sind. Unsere Luftwaffe hat von neuem mit Erfolg die Motoren- und Luftstoffbehälter von Aden mit Bomben belegt.

Amerikaner und Engländer verlassen Hongkong

DNB Hongkong, 2. Juli.

Der amerikanische Ueberseesdampfer „President Coolidge“, der auf seiner Fahrt nach Manila am Sonntagabend nach Hongkong zurückgekehrt worden war, hat Montag nacht die Anker gelichtet, um nach Manila zu fahren. Er hat 100 evakuierte Amerikaner an Bord. Den amerikanischen Staatsbürgern war vom Generalkonsulat nahegelegt worden, Hongkong zu räumen.

Gleichzeitig mit der Evakuierung der britischen und amerikanischen Frauen und Kinder wächst auch die Zahl der Chinesen an, die Hongkong freiwillig räumen. Viele chinesische Banken haben schon geschlossen.

Dichy: Amtssth Détains

J. b. Genf, 4. Juli. (Eig. Ber.)

Die französische Regierung stellt fest, daß der Sitz der Regierung nicht nur in Dichy, sondern auch in Clermont-Ferrand ist. Es sei unmöglich, in einer der beiden Städte die Regierung zu konzentrieren, jedoch werde die Regierung die eigentliche Amtstätigkeit von Dichy aus ausüben, weil diese Stadt die besten Telefonverbindungen habe.

Weygand erneut in Syrien

Die Engländer müssen abziehen

J. b. Genf, 4. Juli. (Eig. Ber.)

General Weygand hat sich am Mittwoch erneut nach Syrien begeben. Havas teilt hierzu mit, daß Weygand die Durchführung der Demobilisierung in Syrien veranlassen wird. Ferner erklärt man, daß Weygand entschlossen sei, den Abtransport der noch in Syrien stationierten englischen Truppen zu veranlassen, wenn nötig, durch Gewalt.

Prozeß gegen Deserteur de Gaulle

J. b. Genf, 4. Juli. (Eig. Ber.)

Wie die „Dépêche de Toulouse“ erklärt, soll nun das französische Militärgericht einen Prozeß gegen den Deserteur und ehemaligen General de Gaulle begonnen haben.

Was treibt Botschafter Corbin?

Abberufen, aber noch in London

hö Kopenhagen, 3. Juli. (Eig. Ber.)

Ein Sprecher der englischen Regierung erklärte im Unterhaus, daß England durch den französischen Botschafter in London, Corbin, die Verbindung mit der Petain-Regierung aufrecht-erhalte. Es wurde jedoch betont, daß das Emigrantenkommando nach wie vor die „Zammelselle aller freien Franzosen“ sei. Im Gegensatz zu dieser Erklärung siehe die Meldung, daß der französische Botschafter von Petain abberufen wurde und bei Halifax bereits sein Abschiedsgesuch eingereicht habe.

Telegramm

England seiber vor und französisches Petroleum

Oberkommando

der Genera Nr. 295 39

General B der Landstr Landesverte



Der Kommandant

Der Luftwaffe Begleitung Reife nach mitgeteilt, d treffend d i etw aige und B atu

Er hat m schall Calm Flugplätze men von Pan-Sees zeuge diene Dzejreb hä mich um di pläge in I politische Lo anerkannt i ses Hobeit sifikationen zu berichten schalls nach wird demm Effizieren, werden, du der Einbru Arbeiten be haltigen Se

No. 104/1

Aufzeichnung britischer Finnland

Mit Begi ber 1939) land haben gierung ib durch Vlefe Waffen Fin bringen. D nen am M. kommando mit befoht.



Der Kommandant

So dachten sich die Kriegsverbrecher den neuen Weltkrieg

Fünf sensationelle Dokumente aus dem deutschen 6. Weißbuch

Dokument Nr. 1

Telegramm des Generals Wegand an General Gamelin vom 7. März 1940

England bereitet das Bombardement der Erdölfelder von Baku und Batum vor. Englische und französische Offiziere erkunden in Zivil, als Petroleuminteressen getarnt, die notwendigen Flugpläne.

Oberkommando des Operationsgebietes Ost-Mittelmeer

der General 7. März 1940
Nr. 295 39
Streng vertraulich!
Abschrift.

General Wegand an den Oberkommandanten der Landstreitkräfte und Generalstabchef der Landesverteidigung.



Der Kommandant einer Panzerwerkgruppe der Magdolinlinie mit dem deutschen Divisionskommandeur PK-Rutkowski-Prese-Hoffmann

Der Luftmarschall Mitchell, Kommandant der Luftwaffe des mittleren Ostens, der heute in Begleitung des Generals Raunand auf der Reise nach Ankara nach Beirut kam, hat mitgeteilt, daß er von London Anweisungen betreffend die Vorbereitungen für die etwaige Bombardierung von Baku und Batum erhalten habe.

Er hat mir seine Absicht eröffnet, den Marschall Gamelin um die Erlaubnis zu bitten, Flugplätze erkunden zu lassen, die in den Räumen von Diabliki, Erzerum, Kars und des Van-Sees als Zwischenlandeplätze für Flugzeuge dienen könnten, die ihre Hauptbasen in Mesopotamien hätten. Der Luftmarschall Mitchell hat mich um die Erlaubnis gebeten, unsere Flugplätze in Mesopotamien auszukundschaften, da die politische Lage des Irak, dessen Unabhängigkeit anerkannt ist, nicht gestattet, die Flugplätze dieses Hoheitsgebietes ohne die Gefahr von Komplikationen zu benutzen. Ich beehre mich, Ihnen zu berichten, daß ich dem Wunsch des Luftmarschalls nachgegeben bin. Die Befestigung wird demnächst von britischen und französischen Offizieren, die beiderseits in Zivil auftreten werden, durchgeführt werden. Es wird dabei der Eindruck erweckt werden, daß es sich um Arbeiten betreffend die Ausbeutung der erdölhaltigen Schichten dieses Raumes handelt.

Dokument Nr. 2

No. 104/1 Streng vertraulich!
10. März 1940.

Aufzeichnung über die Teilnahme französisch-britischer Streitkräfte an den Operationen in Finnland.

Mit Beginn der Feindseligkeiten (30. November 1939) zwischen Finnland und Sowjetrußland haben die französische und die britische Regierung ihren Willen zum Ausdruck gebracht, durch Lieferung von Flugzeugmaterial und Waffen Finnland wirksame und rasche Hilfe zu bringen. Die ersten Materialsendungen begannen am 20. Dezember. Das französische Oberkommando hat sich seinerseits unverzüglich damit befaßt, die Ansicht des Marschalls Raun-

nerheim darüber in Erfahrung zu bringen, inwiefern, abgesehen von der Materiallieferung und der Entsendung von Freiwilligen, die der Marschall schon gewonnen hatte, französische Streitkräfte bei den Operationen eingesetzt werden könnten.

Zu diesem Zweck wurde Kommandant Gamelin zu dem finnischen Generalissimus entsandt. Er reiste am 20. Dezember 1939 aus Frankreich nach Helsinki ab und kam am 20. Januar zurück.

Zeit dem 16. Januar arbeitete das französische Oberkommando an dem allgemeinen Plan einer bewaffneten Intervention in Finnland.

Landung in Petsamo war vorgesehen

Dieser Plan sah insbesondere die Landung alliierter Truppenkontingente in Petsamo vor. Gleichzeitig sollten gegebenenfalls vorrückende Verbände der Luft- und Fliegerkräfte der norwegischen Westküste in die Hand der Alliierten gebracht werden. Der Plan sah außerdem vor, daß auf Grund der einmal gewonnenen Ergebnisse die Operationen möglicherweise auf Schweden ausgedehnt und die Erzgruben von Gällivare, der wichtigsten Quelle für die Erz- und Eisenerzgewinnung, besetzt werden sollten. Durch diese Operation sollte gleichzeitig eine neue Verbindung über Narvik-Lulea geschaffen werden.

Der Plan für die Operation bei Petsamo stimmte mit dem überein, den Marschall Raunersheim dem Kommandanten Gamelin dargelegt hatte.

Bei den halbamtlichen Unterredungen mit dem britischen Oberkommando schien dieses unsere Auffassung zu teilen.

Bei den interalliierten Militärbesprechungen vom 31. Januar und 1. Februar, die der Sitzung des Obersten Rates vom 3. Februar vorangingen, verwiesen die Engländer die Frage der unmittelbaren Hilfe für Finnland an die zweite Stelle. Sie zeigten sich als entschiedene Anhänger einer Unternehmung gegen die Erzgruben Nordschweden, die wenigstens im Anfang den Uebertritt eines Teiles der beteiligten Streitkräfte nach Finnland zur Nebenerscheinung haben sollte. Diese hatte nur noch sekundären bzw. eventual-Charakter.

Diese Ansicht erlangte im Obersten Rat die Mehrheit. Die Vorbereitung der skandinavischen Expedition wurde sofort in Angriff genommen und französisch-englische Streitkräfte fanden seit den ersten Märztagen zum Transport bereit.

Die erste Gruppe der französischen Streitkräfte (eine Alpenjägerbrigade) fand am 21. Februar zum Verlassen der Garnison bereit und konnte vom 1. März an jederzeit eingeschifft werden. Für den Fall eines plötzlichen Handstreiches auf Petsamo hätte eine Vorhut schon viel früher entsandt werden können.

England hatte die Leitung in Skandinavien

Die Leitung der in Skandinavien beabsichtigten Operationen war dem britischen Oberkom-

mando übertragen worden. Dies konnte anscheinend nicht anders geregelt werden.

Die Beförderung des Expeditionskorps einerseits und der Nachschub andererseits mußten tatsächlich auf Verkehrswege vor sich gehen, die durch die Zone des britischen Marine-Oberkommandos führten. Der Schluß dieser Transportlinie liegt selbstverständlich den britischen Streitkräften ob. Außerdem kann die französische Marine nicht überall gleichzeitig angewandt sein: Das Mittelmeer, die Atlantik-Küste Frankreichs und Afrika bleiben ihr eigentliches Gebiet, ganz abgesehen von der Aufgabe, die ihr durch den Schluß der aus Amerika eintreffenden Geleitzüge erwächst.

Es bedarf auch der Erwähnung, daß die Teilnahme der französischen Landstreitkräfte an den nordischen Operationen gegenwärtig nur eine begrenzte sein kann. Das französische Heer ist gezwungen, sein Gros an der Nordostfront zu belassen, wo es dem Gros der deutschen Kräfte gegenübertritt. Das französische Heer ist außerdem verpflichtet, an der Alpenfront und in Nordafrika die Sache gegen Italien zu halten. Das französische Heer hat ferner eine Vorhut an der Levante. Es kann daher unter den gegenwärtigen Umständen nur beschränkte Kontingente für außerhalb dieses Bereiches liegende Kriegsschauplätze zur Verfügung stellen.

In der Luft kann Frankreich angesichts der gegenwärtigen Lage der französischen Luftwaffe nur einen beschränkten Beitrag leisten.

Gleichzeitig sollte es auf dem Balkan losgehen

Die Größnung eines nordischen Kriegsschauplatzes bietet vom Standpunkt der Kriegsführung aus gesehen, ein hervorragendes Interesse. Abgesehen von den moralischen Vorteilen wird die Blockade umfassender, vor allem aber ist es die Sperrung des Erztransportes nach Deutschland, auf die es ankommt. Im diesem Zusammenhang wäre ein Vorgehen auf dem Balkan, wenn es mit der skandinavischen Unternehmung kombiniert würde, geeignet, die wirtschaftliche Abblockierung des Reiches zu verstärken.

Deutschland verfüge dann nur noch über einen einzigen Ausweg aus dem Blockadering, nämlich über seine Grenze nach Sowjetrußland, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Ausbeutung der russischen Kohlequellen noch langer Fristen bedarf.

Auf militärischem Gebiet wäre eine Aktion auf dem Balkan für Frankreich viel vorteilhafter als eine solche in Skandinavien: Der Kriegsschauplatz würde in großem Maßstabe erweitert.

Jugoslawien, Rumänien, Griechenland und die Türkei würden uns eine Verstärkung von ungefähr 100 Divisionen zuführen.

Geplantes Eingreifen in Finnland

Schweden und Norwegen würden uns nur eine schwache Unterstützung von ungefähr zehn

Divisionen verschaffen. Die Truppen, die die Deutschen von der Westfront wegziehen müßten, um gegen unsere neuen Unternehmungen vorzugehen, würden sich zweifellos in den gleichen Proportionen bewegen.

Die Vorteile der Größnung eines skandinavischen Kriegsschauplatzes bleiben nichtbestweifelhaft und unbestreitbar. Jedoch dürfen die technischen Schwierigkeiten, die ein solches Unternehmen mit sich bringt, nicht verkannt werden.

Auf dem Gebiet der Seetransporte sind Operationen in der Ostsee für uns praktisch ausgeschlossen.

Unsere Verbindung geht über die Nordsee von Schottland nach Norwegen, diese Verbindungslinie ist wesentlich länger als die deutsche zwischen Zettin und der Südküste Schwedens.

Unsere Verbindungslinie muß gegen die



Ein schwerer Brocken für England

Ein Sturzkampfflugzeug Ju 87 wird vor dem Einsatz von einem Feldflugplatz im Westen mit einem schweren Brocken geladen. (PK-Rutkowski-Prese-Hoffmann)

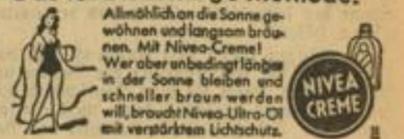
deutschen U-Boote und Bombenflugzeuge verteidigt werden. Es bedarf der Erwähnung, daß die Jahreszeit, in der der baltische Meerbusen eisfrei ist, den Deutschen für die Landung in Finnland die größten Vorteile bietet und zwar nicht nur an der Südküste, sondern auch an der Westküste und an der Ostküste Schwedens.

Für die Landkriegsführung ist zu berücksichtigen, daß die norwegischen Küsten Nordnorwegen und insbesondere Narvik nur einen geringen Umschlag besitz. Sie sind für die Ausladung von Truppen und Nachschub von größter Bedeutung schlecht ausgerüstet.

Die Eisenbahnen, die von Narvik und Trondheim nach Lulea führen, können nur einen geringen Verkehr bewältigen. Diese Verkehrsleiter verringert sich noch, wenn man bis nach Finnland vorrückt, da man dann nur noch über eine Eisenbahnlinie verfügt, die ihren Ausgangspunkt in Lulea hat und den baltischen Meerbusen umfährt.

Das Klima Finnlands und insbesondere Laplands ist außerordentlich kalt. Französisch-britische Streitkräfte können dort nur eingesetzt werden, wenn sie in geeigneter Weise ausge-

Das ist die richtige Methode:



wählt sind. Bis Ende Mai ist dazu noch eine Sonderausrüstung nötig.

Französische Flug- und Transporter können, von den Manövern abgesehen, dort nicht akklimatisiert werden.

Schließlich stellt der Nachschub von Lebensmitteln und insbesondere von Wein für unsere Truppen ein außerordentlich schwer zu lösendes Problem dar.

Aus dem Vorhergehenden ergibt sich, daß eine rasche, wenn auch nicht gefahrlose Landung (mögliche Einwirkung feindlicher U-Boote



Die Panzerwerke der Magdolinlinie werden übergeben

Die französische Wache am Eingang der Panzerwerkgruppe ist abgerückt; jetzt haben deutsche Soldaten die Wache übernommen. (PK-Rutkowski-Prese-Hoffmann)

Für die warmen Tage: Köstliche Kaltschalen mit verschiedenen Einlagen



Kaltschale:
1 l Wasser, 100-150 g (4-6 gehäufte EL) Zucker, 2 Päckchen Dr. Oetker Soßen- u. Kaltschalpulver (Spezial), süß- oder zitronen-Geschmack, 1/4 l Wasser zum Anrühren.
Einlagen:
1. 250-375 g gekochte rote Früchte od. Kompott;
2. Schokoladengläser;
3. 1 Eiweiß, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker;
4. Mandarinen-Einlage;
5. 1/2 zerstoßene Feuchtmilch, 50 g (2 gehäufte EL) Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker „Mandarine“-Dübelzucker, 4 Etl. Wasser zum Anrühren.

Man bereitet die Kaltschale nach der Gebrauchsanweisung und gibt eine der angegebenen Einlagen hinzu.

Für die Früchte oder das Kompott werden kurz vor dem Anrühren in die Kaltschale gegeben. **Für die Schokoladengläser** wird das Eiweiß zu festem Schnee geschlagen. Dann gibt man dem Vanillinzucker hinzu. Der Schnee muß so fest sein, daß ein Schneit mit einem Messer sichtbar bleibt. Man rührt mit einem Löffel flüssig davon ab, legt sie auf heißes, nicht mehr kochendes Wasser und läßt sie in zugedecktem Topf in etwa 5 Minuten fest werden. Man gibt sie kurz vor dem Anrühren in die Kaltschale.

Für die Mandarinen-Einlage bereitet man einen Dubbing nach der Gebrauchsanweisung. Man gibt ihn in eine mit kaltem Wasser ausgefüllte Form und füllt ihn nach dem Erkalten. Mit einem Löffel füllt man kurz vor dem Anrühren Erleiden ab und gibt sie in die Kaltschale. **Bitte auskühlen!**

mit **Dr. Oetker** Soßen- und **Kaltschalen-Pulver**

Geheimdokumente des französischen Generalstabs

(Fortsetzung von der vorhergehenden Seite)

und Flugzeuge) in Norwegen vorausgesetzt — der Einsatz unserer Streitkräfte in Finnland nur sehr langsam erfolgen könnte.

Die Hilfe für Finnland

Auf dem Gebiet der Luftkriegführung erscheint eine Hilfe für Finnland durch Entsendung von Bombenflugzeugen mit großer Reichweite als die am raschesten und am leichtesten zu verwirklichende Lösung, vorausgesetzt, daß man sich wie bei einer Landung in Petsamo, für die Eröffnung strategischer Operationen gegen Sowjetrußland entschlossen hätte.

Eine detaillierte Unterstützung erscheint als das einzige Mittel, Finnland bis zur Ankunft von Landstreitkräften zu retten.

Dieses Mittel konnte jedoch nur von den Engländern angewandt werden, da unsere Luftwaffe noch nicht Bombenflugzeuge neuerer Art, die dieser Aufgabe gewachsen wären, in genügender Zahl besitzt.

Auf dem Gebiet der Jagdflugzeuge war die Hilfe für Finnland, auf die in diesem Fall besonders Wert gelegt wurde, notwendigerweise noch zögernder. Die Jagdflugzeuge müßten auf dem Seewege befördert werden; in Schweden müßten sie abmontiert und in Finnland wieder zusammengebaut werden.

Es bleibt zu berücksichtigen, daß die Landung in Petsamo unter den gegenwärtigen Voraussetzungen ganz anders zu beurteilen ist, als vor zwei Monaten.

Die Russen haben in dieser Gegend bedeutende Verstärkungen erhalten. Sie sind in breiter Front nach Sibirien über Petsamo hinaus vorgedrungen. Alle Artillerie ist einrichtet worden. Möglicherweise ist eine Luftverbindung mit Murmansk hergestellt worden. Schließlich haben die Russen die Küste mit Verteidigungsmitteln gesichert und vor allem schwere Artillerie herangezogen.

Andererseits sind die Finnen gegenwärtig bestimmt auferhand, der Landung alliierter Kontingente durch eine entsprechende Landoperation entgegenzukommen, wie ursprünglich beabsichtigt war.

Im Nachhinein zu den seit dem Monat Dezember durchgeführten Materialtransporten kann die Hilfe für Finnland nunmehr im Wege einer militärischen Unternehmung durch die Entsendung alliierter Truppen verwirklicht werden.

Außer dem französischen und polnischen Kontingent (15.000 Mann) haben die Engländer die Entsendung von sechs und sieben Divisionen in Aussicht genommen.

Hierzu eine strenge vertrauliche Auskunft die mir von General Ironside gegeben wurde. Der Vorschlag für die Truppenstärke geht von ihm aus; Die Zustimmung des Kriegskabinetts liegt nicht vor.

Die gesamte Streitkraft umfaßt somit mindestens 150.000 Mann. Dieser Vorschlag, der alle britischen Truppen der neuen Auslegung in sich einschließt, kann offenbar zur Zeit nicht erhöht werden, wenn man die Schwierigkeiten des Transportes und die Umschlagmöglichkeiten der norwegischen Häfen berücksichtigt. Die Ausschiffung der Truppen erfordert schon an sich bedeutende Zeit. Es handelt sich um mehrere Monate. Gegenwärtig können daher keine Beschlüsse über die Erhöhung dieser Truppenzahlen gefaßt werden. In zwei oder drei Monaten wird die Lage an der französischen Front zweifellos besser gefaßt sein, und wir werden daher in der Lage sein, die Unterlagen für eine glänzende Beteiligung zu liefern.

Die technischen Schwierigkeiten einer alliierten Intervention dürfen nicht außer acht gelassen werden. Sie sind nicht unüberwindlich und werden gegebenenfalls aus dem Wege geräumt werden.

Eigenhändige Bemerkung des Generals:

Unsere skandinavischen Pläne müssen mit Entschiedenheit weiter verfolgt werden: Zur Rettung Finnlands oder doch mindestens der Beibehaltung des schwedischen Erzses und der norwegischen Häfen.

Wir bringen jedoch zum Ausdruck, daß vom Standpunkt der Kriegsführung der Balkan und der Kaukasus, durch die man Deutschland auch des Petroleums berauben kann, weit einträglicher sind. Jedoch hält die Schlüssel des Balkans Italien in der Hand.

gez.: G. Gamelin

Dokument Nr. 3

Telegramm des Generals Gamelin an General Weygand vom 12. März 1940. Die von den Alliierten geplanten Operationen sollen im Mittleren Orient; vom britischen Oberkommando im Kaukasus vom türkischen Oberkommando geleitet werden.

Durchschlag

Prof. H. 12. März 1940. Geheim! No. Czb. DN Berlin an C. Har Brand.

Antwort auf Telegramm 1. 236

Die in einem Brief 236 Cab/DN beigefügte Note vom 7. März unterbreite ich Ihnen die all-

gemeine Auffassung, die ich dem Ministerpräsidenten bezüglich der Operationen im Mittleren Orient und im besonderen die möglichen Operationen im Kaukasus vorgeschlagen habe. Ich bestätige Ihnen, daß meines Erachtens die Operationen im Mittleren Orient von dem britischen Oberkommando und die Operationen im Kaukasus von dem türkischen Kommando geleitet werden müßten. Die letztere besonders durch türkische Streitkräfte unter Leitung der Luftwaffe und evtl. alliierter Spezialkontingente durchgeführt werden.

Sie können mit Marshall Lichatmal über diese Frage in Verbindung treten und an allen vorbereitenden Unternehmungen über den Mittleren Orient teilnehmen.

Ich überbringe Ihnen durch Kurier eine zusammenfassende Abhandlung über die Aktion im Kaukasus.

General Gamelin.

Dokument Nr. 4

Telegramm des französischen Vostschafers Wassigli in Ankara an das Außenministerium in Paris.

Vom 14. März 1940.

Unterhaltung des Vostschafers mit dem türkischen Außenminister über das Bombardement von Baku und Batum. Der Vostschafers erwartet von der türkischen Regierung keinerlei Schwierigkeiten.

Uebersetzung

Ministerium des Äußeren.

Ankara, den 14. März 1940.

No. 529. Mit Kurier eingegangen um 22.13 Uhr.

Strenge geheim!

Im Laufe des Besuchs, den ich ihm gestern gemacht habe, hat der Minister des Äußeren mir aus eigener Initiative ein während der Nacht eingegangenes Telegramm vorgelesen, in dem der türkische Vertreter in Moskau über eine Unterredung mit dem Vostschafers der Vereinigten berichtet. Nach Ansicht dieses letzteren wollen die Russen sich über die Gefahr einer Bombardierung und eines Brandes in der Gegend von Batum große Sorgen machen, da die sowjetrussische Verwaltung amerikanische Ingenieure befragt hat, ob und wie ein Brand, der durch eine Bombardierung hervorgerufen würde, sich im Erfolgs bekämpfen ließe. Die Ingenieure sollen geantwortet haben, insofern der Art und Weise, wie die Delfelder bisher ausgebeutet worden seien, sei der Boden derart mit Öl gesättigt, daß eine Feuerbrunst sich unverzüglich auf das ganze benachbarte Gebiet ausbreiten würde; es würde Monate dauern,

bis man sie löschen könnte, und Jahre, bevor der Betrieb wieder aufgenommen werden könne. Was den Schutz der Bevölkerung angeht, so müßte die Stadt zu diesem Zwecke um 50 Kilometer weitergerückt werden.

„Was halten Sie davon?“ sagte Saracoglu zu mir. Ich habe geantwortet, moderne Bombenflugzeuge hätten zweifellos einen ausreichenden Aktionsradius um Baku von Tjesireh oder vom Nordirak aus erreichen zu können; es müßte aber dazu türkische und iranische Gebiete überflogen werden. „Sie fürchten also einen Einspruch Frankreichs?“ antwortete der Minister. Deutlicher hätte er mir nicht klar machen können, daß die Schwierigkeiten nicht von türkischer Seite kommen würden...

Es wäre ungeschickt gewesen, wenn ich ihn genötigt hätte, sich näher auszusprechen, und ich bin deshalb nicht weiter auf die Neugier eingegangen. Sie ist aber nicht überhöflich sehr bedeutsam, und ich gestalte mir Gure Erregung ganz besonders darauf aufmerksam zu machen. Ich habe überdies aus meinem englischen Kollegen davon Mitteilung gemacht. Wassigli.

Dokument Nr. 5

Aufzeichnung des Generals Gamelin vom 16. März 1940

Die Pläne der Schaffung neuer Fronten werden vertieft. Deutschland und Sowjetrußland sollen durch Abschneiden der Erzfuhren aus Schweden und der Erdölfuhr aus Rumänien wirtschaftlich geschwächt werden. Man will eine Strategie der „Abnutzung der deutschen Streitkräfte“ beschließen.

Uebersetzung

Großes Hauptquartier.

Häro des Chefs des großen Generalstabes für die Landesverteidigung und Oberbefehlshabers der Landstreitkräfte.

Nr. 325 Cab./DN.

Strenge geheim!

Aufzeichnung

über die Kriegsführung.

(Endgültige Fassung unter Berücksichtigung der Ausrückungen der Oberbefehlshaber und des Generals Dubreil.)

Da die Auffassungen, die in dem „Kriegsplan für 1940“ dargelegt sind, die Grundlage unseres Vorgehens bleiben, empfiehlt es sich, anlässlich der Unterzeichnung des russisch-finnischen Waffenstillstandes, festzusetzen, welche Operationen auf kurze Sicht unternommen werden können, um fühlbare, wenn nicht entscheidende Schläge gegen Deutschland zu führen.

Wie die Blockade verschärft werden sollte

In Lande erscheint es im Augenblick sehr schwierig außerhalb des unbesetzten Gebietes wesentliche Resultate zu erzielen. Deshalb muß Deutschland gezwungen werden, aus seiner gegenwärtigen abwartenden Haltung herauszutreten. Das erste, was nötig ist, ist eine Verschärfung der Blockade.

Neben den wirtschaftlichen Ergebnissen, die davon zu erwarten sind, müssen folgende Ziele angestrebt werden:

1. Es kann in Deutschlands Interesse liegen, Holland und Belgien zu schonen, denn diese ermdlichen es ihm, die Wirkungen der Blockade weitgehend zu umgehen.

Es liegt also auf der Hand, daß eine strenge Kontingenterung der Einfuhr nach Holland und Belgien geeignet sein könnte, Deutschland dahin zu bringen, daß es kurzen Prozeß macht und in den Niederlanden und Belgien einfällt,

da diese ihm dann in wirtschaftlicher Hinsicht nur noch mäßigen Nutzen brächten.

II. Bei den skandinavischen Ländern liegen die Dinge anders. Belgien und Holland helfen Deutschland hauptsächlich als Rohstoffhändler nach außen, während Schweden Deutschland einen unentbehrlichen Rohstoff liefert, nämlich das Eisen.

Es wird angestrebt werden, eine solche Versorgung zu verbieten. Ein einfaches Verbot würde darin bestehen zu erklären, die Lieferung gewisser wesentlicher Erzeugnisse, wie zum Beispiel des Eisens, durch neutrale Länder, die an das Reich angrenzen, bedeute einen Bestand in aller Form und würde zu Repressalien führen. Schweden würde also nur noch unter Blockadeprobation sein Erz an Deutschland liefern können; ebenso würde Nor-

Der Garantiefimmel noch immer modern

England will Südirland umgarnen / Immer die gleichen Methoden

Dr. Kr. Mannheim, 3. Juli.

Zuerst trauten wir unseren Augen nicht, als wir die Meldung bekamen, daß England an Südirland ein Garantiefingerring gemacht hat. Aber selbst nach dreimaligem tiefem Nicken hand das Wort „Garantiefingerring“ noch immer da. Ist es abgrundtiefe britische Unerschämtheit oder schon langsam zur Verblödung führende Verkalkung der Vokalliter in Whitehall, die sie mit einem solch hanebühnenen Vorschlag herauskommen läßt zu einer Stunde, da die rumänische Regierung mit einer verächtlichen Geste den Garantiefingerring zerbricht und seinen Trabanten vor die Füße schmeißt?

Vor Jahresfrist hätte ein solches Angebot noch Aufsehen in der Offentlichkeit erregt. Der von Chamberlain gestattete Garantiefingerring sollte ja das Mittel sein, Deutschland in einen britischen Interessenskreis einzulassen, so daß jede Aengstung des 80-Millionenvolkes irgendwie das Heil des britischen Löwen ins Jucken bringen konnte, womit die herrlichste Gelegenheit gegeben wäre, von allen Garantiefingerringen gegen Deutschland loszuschlagen. Jetzt aber ist das Heil dieses Bundesritters durch deutsche Liebe so zerzaust und verbanen, daß eine Berührung nun weniger kraftgeladene Energie als ängstliches Zusammenzucken ausstrahlt. Mit diesem Hohn weisen die Völker, die einst die Vorzüge britischer Freundschaft genossen durften, auf die Verlorenheit ihrer Beziehungen zu Albion hin und verdammen den Tag, der sie in die Arme der doch nur an sich selbst denkenden Briten trieb. Man möchte in England allen Wert darauf legen, daß das Wort „Garantie“ für die nächste Zeit aus dem englischen Sprachgebrauch verschwindet. Wenn noch ein Funken Scham in Blutrotatenherzen glimmen würde, müßten sich die Herren bemühen, den Mantel christlicher Nächstenliebe über dieses düstere Kapitel ihrer Politik zu breiten. Und da gehen sie her und

versuchen diese alte und von aller Welt als äbelster Ruff erkannte Methode noch einmal, und dazu bei dem irischen Volk, das seit Jahrhunderten unter dem britischen Schutz blüht, ja zuweilen sogar zu verbluten droht.

Ausgerechnet Südirland soll nun den letzten Vorzugspol im Drama des verachtenden England eingeräumt werden. Die „Garantie“ Südirlands für Irland vor einem deutschen Angriff zwingt den Vergleich mit einer Raubfalle auf, die, über einem aus Tugenden von Bunden blutenden Kleinwird ertrappt, plötzlich schweißwedelnd und schnurrend so tut, als ob alles ein recht unterhaltsames Spiel für beide wäre, das lediglich zur Unterhaltung der zuckenden Kreatur eingeleitet worden sei.

Interessant ist auch die Methode, wie man die Garantie Irlands durchzuführen gedenkt. Da man anscheinend dem guten Frieden auf der armen Insel nicht traut und mit der durchaus gerechtfertigten Möglichkeit rechnet, daß es für ein englisches Expeditionskorps unter dem irischen Hah eines Morgens ein böses Erwachen geben könnte, will man die Trümmer des mühsam von General de Gaulle zusammengestoppelten französischen „1000-Mann-Herres“ nebst dem polnischen und tschechischen Kanonenfutter hinüberschicken, weil diese Soldaten ja katholisch seien, also dieselbe Religion hätten wie die Iren. Mit Hilfe der reisigsten Gesühle der Menschen soll also wieder einmal ein Geschäft gemacht werden, das erstens England retten und zweitens Südirland wieder in die britische Klammer treiben soll. Das Geschäft wird so oder so von und liquidiert werden. Immerhin bleibt von Interesse, was die Valera, der einzige Ueberlebende des irischen Führerkorps aus den blutigen Frenschlachten des Jahres 1916 antwortet wird. Wenn das Opfer der britischen Rahe nicht völlig ausgeblutet ist, dann kann nur ein Schroffes „Nein“ die Quittung auf diese neue Garantie-Unterwürftigkeit sein.



wegen nur noch unter dem gleichen Risiko die Durchfuhr bewirken können.

III. Die Abschneidung der deutschen Zufuhr an russischem Öl aus dem Kaukasus wird zu nächst einmal die Frage einer Eröffnung von Feindfeindigkeiten gegen die UdSSR sein. Ferner ergibt sich dabei das Problem der Mitwirkung oder wenigstens der Zustimmung der Türkei.

Die Abschneidung der Lieferung rumänischen Petroleums nach Deutschland läßt sich augenblicklich weder durch die Blockade noch durch militärische Operationen erreichen.)

Baku und Batum sollten bombardiert werden

Wie alles, was im Orient vorgeht, kann dabei die italienische Haltung nicht unberücksichtigt bleiben.

Die dem auch sei, die Bombardierung der Petroleumanlagen von Baku und Batum aus der Luft würde Deutschlands Versorgung mit Treibstoffen ganz erheblich behindern.

Nach den zur Zeit angelegten Ermittlungen würden dazu neun Fliegergruppen gehören. Das Kommando der französischen Luftstreitkräfte nimmt in Aussicht, dafür vier Gruppen zu stellen, der Rest wäre von der Royal Air Force zu stellen.

Diese Gruppen, die ihre Basis in Tjesireh hätten, wo das Gelände dazu vorhanden oder in der Anlage begriffen ist, im nördlichen Teil der französischen Levante, müßten, wenn möglich, auch in der asiatischen Türkei Stützpunkte haben.

Das Kommando der französischen Luftstreitkräfte könnte schon jetzt, nachdem es 14 Tage bis einen Monat vorher die Warnung ausgesprochen hätte, die Bombardierungsoperationen in Transkaukasien in Angriff zu nehmen, und zwar mit zwei Gruppen schwerer Bomber, die durch zwei Gruppen mittelschwerer Bomber verstärkt werden könnten; sie wären, wie die Lage an der französischen Front es zuläßt, aus dem Mittellande zu entnehmen.

Der Operationsplan

Die Operationen in der Luft stehen sich auf folgende Weise wirksam unterstützen:

1. Durch Aktionen der Flotte, die auf die Zerstörung des Verkehrs im Schwarzen Meer abzielen. Dazu wären grundsätzlich französische, britische Unterseeboote zu betrauen.

2. Ihre Durchfuhr durch die Meerengen würde die ausbrüchliche oder hilflos-schwache Zustimmung der Türken voraussetzen und sie würden eine Basis an den Ufern des Schwarzen Meeres in Kleinasien brauchen.

3. Durch Aktionen zu Lande, die nur durch die Türkei ausgeführt werden können, die übrigens durch gewisse Teile unserer Levante-Truppen dabei unterstützt werden könnten. Der Operationen könnte sich auf Vertreiben Großbritanniens aus Iran betreffen.

Stufminen als Kampfmittel

IV. Bei aller Berücksichtigung der Einwände, die im Laufe des letzten Kriegskabinetts dagegen erhoben worden sind, besteht Interesse daran, das Minenwerfen auf den Flüssen und mit den Mitteln der Luftwaffe sobald wie möglich in Angriff zu nehmen.

Auf diese Weise würde sich eine teilweise Lahnlegung des Binnenverkehrs Deutschlands erreichen lassen.

Es ist wesentlich, daß die Luftwaffe die Operationen sobald wie irgendmöglich von der Luft befreit, mit der sie sich augenblicklich beschwert.

Wes in allem braucht der russisch-finnische Waffenstillstand nichts an den wesentlichen Zielen zu ändern, die wir uns für 1940 setzen können; er muß uns aber dazu veranlassen, schneller und lastträger zu handeln.

Durch eine Kombination von Blockademahnahmen und gewissen militärischen Operationen können wir nicht nur die wirtschaftliche Abschmürung immer enger gestalten, sondern Deutschland auch dazu veranlassen, aus seiner militärisch abwartenden Haltung herauszutreten. Die Erfahrungen von sechs Kriegsmoenten zeigen, daß die Neutralen Deutschland fürchten.

Ohne ihnen auch unerwartet ebenso drohend gegenüberzutreten, müssen wir sehr unsere Kraft spielen lassen. Wohlverstand muß das diplomatische und das militärische Vorgehen auf den gleichen energischen Ton abgestimmt werden.

gez.: Gamelin.

Balbos Leiche bleibt in Tripolis

DNB Rom, 3. Juli.

Die sterblichen Hüllen des Luftmarschalls Balbo und seiner mit ihm zusammen gefallenen Kameraden werden bis Kriegsende in Tripolis bleiben und dann in die Heimat übergeführt werden.



Sal... Auf den... PK - Wir... wert über... schwere bun... und Häuser... Departeme... fen, und do... Welt vier... in Trauer u... richtet. Nam... ren, schiffs... Strömen... Geschichte... Weiben un... Heeres, Nam... sein werden... schoben sich... man... Zi. Quentl... Nione und... mals in der... handen, häu... diese blutig... zerissen wa... Leben für l... Furie des... härter als d... sproh und w... kraft, und d... den Mensch... fern in der... Häusern un... unstillbar er... Über das Le... Heimat sich... lungstau mel... sich durchran... zu einem ne... Schläfer die... müßten sie a... hen, mit den... vor dem un... schäften. In... gesammelt;... gefaßt und... zusammenge... der. Ein sch... des Viehsch... am... Kreuze, Ar... Tausende, J... „Cimetiäre“,... die sie trug... Friedhof ab... gibt es Wun... mit großem... sich der fran... verflucht die... als schenten... ihrem Opfer... ihren Kämpf... Zeiten nur... endlose Ar... wandie, die... Kubestätten... einen Stein... einen Kranz... Schwiegen... sprechen von... Gefallen in... Kampf tödlic... forden... Doch durch... und der Op... nie ist un... lunt und V... fer Städte... und solche... dann kam e... über diese G... Deutsche... deutsche Gef... und dann... Bataillone... Die junge... fast gaahft... brannt, ver... Marsch, von... Der... ROM... Copyright... 58. Fortsetz... Er müßte... in dem un... Ja, es wa... widerte der... Es war n... Gespräch beg... ein sonderb... hatte ihn da... Warum i... Bauer unbet... Er ging h... in Uniform... spurt auf... Es ist ein... Maria kenne... Man tanz... widerstand... So? Sub... nicht? Ist d... Es ist nid... Vollzeimann... Er sagte e... Der alte Ba... nun hörte e... Schritte der... den, langlan... chend. Wau... ter. Es dü... daß sie den... in diesem J... liebsten for... gina und er... geschah... Aber war...

Salut den Toten

Auf den Grabfeldern des großen Krieges

PK — Wir marschieren durch Nordfrankreichs weite, leicht gemellte Ebenen. Die Sonne flammert über den grünen Weiden, auf denen das schwere bunte Vieh steht, und über den Häfen und Häusern.

Departement Aisne verläuft die Karte trocken, und doch waren die Blüde einer ganzen Welt vier Jahre lang in Hoffnung und Sorge, in Trauer und Schmerz nach diesem Land gerichtet. Namen stehen vor uns auf von schweren, schicksalhaftem Klang, Namen, die mit Strömen von Blut eingezzeichnet wurden in die Geschichte vom Kämpfen und Ringen, vom Leiden und Sterben des großen Feldherrn Carre, Namen, die für alle Zeiten unerbesslich sein werden, (soweit auch an Laten und Geschrieben sich zwischen damals und heute häufen mag).

St. Quentin — Papaume, Arras, Cambrai — Aisne und Somme — vor von denen, die damals in der großen Armee des Weltkrieges standen, hätte sie wohl je vergessen können, diese blutetränkte Erde, die zerstampft und zerrissen war vom Eisenwagen, auf der jedes Leben für immer erstarben schien unter der Furie des Krieges? Aber das Leben war stärker als der Tod. Aus der gemarterten Erde sproß und wuchs neues Grün mit verdoppelter Kraft, und die ewige Schöpferin Natur schenkte den Menschen und ihrer Arbeit wieder Erde und Segen. Die Wunden schlossen sich — auch fern in der deutschen Heimat, wo in so vielen Häusern und Familien Schmerz und Trauer unstillbar erlittenen... Gefallen an der Somme, aber das Leben ging weiter, und während die Heimat sich nach einem furchtbaren Verzweiflungstau auftrafte zu neuer Lebenskraft, sich durchrang aus der Trauer um die Opfer zu einem neuen Glauben, lagen die hummen Schläfer hier draußen in fremder Erde, als müßten sie auch im Tode noch den Haß schliefen, mit dem sie vier Jahre lang die Heimat vor dem unablässigen Ansturm des Feindes schützten. In Reich und Glied haben sie sich gesammelt: von hier und dort, wo gerade sie gefallen und schon bestattet waren, hat man sie zusammengeholt. Nun liegen sie nebeneinander. Ein schlichtes Holzkreuz darüber, ein kleines Blechschild mit Namen, Regiment, gefallen am...

Kreuze, Kreuze in endloser Reihe. Hunderte, Tausende, Heubtaufende, so lagen sie auf dem „Cimetière“, so schlicht wie die Uniform war, die sie trugen. Drüben auf dem englischen Friedhof abt es für jeden einen Marmorstein, gibt es Namen und Sockel; weitbin sichtbar mit großem Ehrenkrenz und Denkmal breitet sich der französische Friedhof. Aber still und versteinert hinter Hügel und Bäumen verborgen, als scheuten sie sich, selbst im Sterben von ihrem Opfer zu reden, wie sie im Leben von ihrem Kämpfen schweigen, ruhen die Deutschen. Selten nur hat sich jemand in diese unfahbar endlose Kreuzreihe verirrt, Angehörige, Verwandte, die es möglich machen konnten, die Ruhestätten ihrer Toten aufzusuchen und ihnen einen Stein zu setzen, deutsche Jugend, die einen Kranz niederlegte; aber sonst war hier Schweigen — und nur die kleinen Blechschilde sprachen von Ruhm und Opfer dieser Toten... Gefallen in der Sommeschlacht... Im Aufmarsch tödlich abgestürzt... Am Lazarett gestorben... Verwundet... Eine schweigende und doch furchtbare bereite Sprache von dem Einsatz und der Opferbereitschaft eines großen Volkes. Wie ist uns der Glaube an Deutschlands Zukunft und Leben sicherer geworden als an dieser Stätte. Eine Nation, die solche Opfer bringt und solche Opfer zu ertragen vermag! Und dann kam ein Tag, der ungewohnten Klang über diese Gräber trug, Waffenlärm!... Deutsche Stulass drohten durch die Luft, deutsche Geschütze sprachen ihre eberne Sprache. Und dann nahte der Marschtritt deutscher Bataillone...

Die jungen Feldgrauen traten schweigend, fast jaghaft an die stille Stätte. Sonnenverbrannt, verdeckt, verschminkt vom endlosen Marsch, vom letzten Kampf noch, standen sie,

Fort mit dem Streit in ernster Zeit!

Im Hause, auf dem gleichen Fluß, einander gegenüber, wohnten die Familien Ziedemann und Borchers. Gines Tages, aber das ist nun schon recht lange her, gab der Volkshote verschentlich mit der Post für Ziedemanns auch einen Brief für Borchers ab, und Frau Ziedemann, die sich Briefe nicht lange von außen ansah, sondern sie lieber ohne Verzug auftrif, und dann an die Seele der Sache ging — Frau Ziedemann hatte den Brief für Borchers rasch geöffnet und merkte es erst beim Lesen, daß hier wohl ein Arrium vorliegen mußte. Erstens hieß sie nicht „Liebe Krabbel“, und zweitens war es ihr nicht bewußt, ihre Nähmaschine von einem Darlehen gekauft zu haben, das Onkel Erwin ihr gegeben hatte und das er jetzt wiederhaben wollte, da er es selber brauchte. Bei der Erforschung dieser rätselhaften Mitteilung kam sie zuletzt auf die richtige Spur. Sie las die Anschrift auf dem Umschlag, Gemeinsam mit ihrem Mann las sie noch viel über diese Borchersleute, die so groß aufzutreten liebten und die dabei, wie man nun erfahren hatte, noch nicht einmal ihre Nähmaschine selber bezahlen konnten.

„Bei uns hat kein Onkel das Geld gegeben“, bemerkte Frau Ziedemann und kam sich um viele Grade besser und edler vor als diese Frau drüben.

„Ich werde ihr sagen, daß ich den Brief verschentlich ausgemacht habe, und werde ihn ihr heute noch geben.“

Aber Mann, der ein Schreibemensch war, sah diese Angelegenheit sorgenvoller an. Er rief ihr, den Brief sorgfältig zuzuleben, so daß die Delleitung kaum zu erraten sein würde, und ihn dann schweigend, still und heimlich drüben einzuwerfen. Aber das verwarf seine Frau, die eine sehr temperamentsvolle, freimütige, ehrliche Seele war, und sie sagte: „Ach was, ich kann doch nicht dafür, daß der Brief hier angekommen ist. Außerdem ist der Umschlag viel zu sehr zerrissen.“

Und so gab sie den Brief mit einer Entschuldigung und Erklärung so ab, wie sie ihn in Händen hatte, und die Borchersleute bedankten sich recht erfreut. Im stillen Anneer waren sie freilich wenig erfreut, und seitdem... Die beiden Familien brachten das Raite in ihren Beziehungen. Die Ziedemanns wußten, daß die

Borchers schlechte Zahler seien, aber die Borchers konnten sich trösten, daß die Ziedemanns bereits durch Gott genug gestraft seien. Die Frau Ziedemann hatte nämlich einen ganz leicht lahrenden Fuß, ganz leicht. Und dann kam der Krieg. Herr Ziedemann, drüben, wurde eingezogen und verschwand aus dem Hause. Borchers war für den Dienst nicht tauglich. Und die Frau drüben, die Ziedemannsche, stand allein. Noch dazu stand sie auf ihrem leicht lahrenden Fuß allein.

„Und darum“, sagte Herr Borchers zu seiner Frau, „darum ist es gar keine Frage, und es spielt auch keine Rolle, wie die Frau das aufnimmt, sondern ich meine, du gehst hinüber, prüfst sie freundlich und dieselbe ihr an, daß du ihr Verschickenes von den Einkäufen abnehmen willst. Ganz egal, wie sie es aufnimmt.“

„Ich meine, es lohnte sich, die kleine Geschichte zu erzählen.“ Felix Riemkasten.

Kilian Koll lebt

Es kommt selten vor, daß ein Zeitungsmann einmal gern hört, er habe sich geirrt. In diesem einen Fall aber ist es ihm doch eine Freude, öffentlich zu widerrufen: Kilian Koll lebt! Es ist diesem Offizier und Schriftsteller ebenso ergangen wie seinem Kameraden Karl Ludwig Diehl am Anfang des Krieges: Er wurde fälschlicherweise totgemeldet. Wie wir erfahren, wurde Kilian Koll Helmbold auf der Grutter St-Theaterlaguna bei der Aufführung eines Bühnenspiels von Kilian Koll bekanntgegeben. So fand die Nachricht ihren Weg in einen großen Teil der deutschen Presse. Ein Mißgeschick hat Kilian Koll aber doch betroffen: Er ist bei einem Feindflug in englische Gefangenschaft geraten.

Wäge auf Kilian Koll zutreffen, was von allen zu früh Totgeleiteten gilt: Daß sie alt werden wie Heihulalem.

Hier dichtete Käns das Engelland-Lied. Eine Gedächtnisfeier für das Engellandlied wurde an einem Hause in Hader bei Göttingen zur Erinnerung an Hermann Käns angebracht, der in diesem Hause im Jahre 1909 das Engellandlied gedichtet hat. Die Mittel für die schlichte Marmortafel wurden von den „Heimatfreunden“ in Göttingen gespendet.

find auf einem kleinen freien Platz am Eingang zwei deutsche Infanteristen begraben, die bei den Verlorenenkämpfen gefallen sind. „Gefallen am 21. Mai 1940“ steht auf den neuen schlichten Holzkreuzen, ruhen sie zusammen — Väter und Söhne. Und die Väter können sich nun zur endgültigen Ruhe strecken... Ihr Opfer war wahrlich nicht vergebend. Kriegserichter Friedr. Schultz.

Pagels versteckte die „Dresden“

Wenn wir uns an den Film „Ein Robinson“ erinnern, so erinnern wir uns gleichzeitig des Mannes, der während des Weltkrieges den Panzerkreuzer „Dresden“ vor seinen Verfolgern verbarg. Das war Albert Pagels. Er wohnt z. B. in Mannheim. Er ist noch immer der „alte Seebär“ von früher und das Alter hat seinem bühnenhaften Wuchs wenig anhaben können. Er ist so ein richtiger Kapitän, wie er in den Abenteuerbüchern geschildert wird. Auch er hat allerhand erlebt in den siebenunddreißig Jahren, in denen er sich da draußen in der Welt herumtrieb. Wenn er erzählt, was er übrigens recht gerne tut, dann blitzen die blauen Augen und der prächtige, tabaksefarbige Schnauzbart kann nur wenig den Schall verbergen, der aus seinen Mundwinkeln blüht. Kol Pagels streicht er sich über sein Aunbärtchen, wenn er von den Schnippen spricht, die er den Engländern geschlagen hat.

Küßen ist seine Heimat. Von hier aus fuhr er vier Jahre auf See- und Dampfseifen. Den spanisch-nordamerikanischen Krieg hat er aus nächster Nähe erlebt, bei der Einnahme

von Tingtau war er dabei und als Obermatrose machte er den Vortausch in China mit. Mit dreißig Jahren war er bereits erster Bootsmann auf den größten Schiffen, eine recht beachtliche Leistung. Als Harmarbeiter versuchte er sich dann im Gran Chaco, als Führer machte er viele wissenschaftliche Expeditionen mit und wurde dadurch selbst zum Wissenschaftler. Fünfmal wurde er überfallen und schwer verwundet. Später verlegte er sich wieder auf das Wasser, erwarb sich ein Boot und erludete dreieinhalb Jahre lang die Schären, Klippen, Risse und das ganze unerschöpfbare Kanalsystem von Feuerland, so daß er sich da bald besser auskannte als in seiner Hofentasse.

Bei Kriegsbeginn erhielt er Order, die von den Fallanden inselns geschilderte „Dresden“ zu betreten. Das gelang ihm auch einzigartig. Durch seine Schlaubeit führte er die Engländer immer wieder an der Nase herum. Er verschaffte der „Dresden“ auf tollkühne Art Kohle und Proviant, mit seiner kleinen Schotuppe zog er die Verfolger auf sich. Et hat es dabei kritische Augenblicke gegeben und die Engländer hätten ihn gar zu gerne gehangen. „Aber auch die Engländer hängen keinen, sie hätten ihn denn“, meint Kapitän Pagels schmunzelnd. Die ihm angebotenen Versteckungsorte für den verlangten Verrat der „Dresden“ schlug er höhnisch aus, denn er wußte, was er seinem Vaterlande schuldig war. Das Ende der „Dresden“ jedoch konnte er zu seinem größten Leidwesen nicht mehr verhindern. Sie wollte und mußte wieder Kapertkrieg führen, bei der Insel Juan Fernandez wurde sie gestekt und nach tapferem Kampf versenkte der Kommandant das Schiff. Doch seine Verdienste um die „Dresden“ gingen nicht mit unter, das Eisenerz Kreuz 1. und 2. Klasse war der Dank der Heimat für diesen Mann, den die Engländer noch nicht vergessen haben und dem sie wegen der Schnippen, die er ihnen schlug, auch heute noch mächtig böse sind. Kapitän Pagels könnte noch mehr erzählen, „doch das würde Bände füllen“, meint er lachend, hecht sich seine Ngarre, die während der Erzählung fast geworden ist, wieder an und verabschiedet sich mit einem kräftigen Händedruck.

Wer aber genau wissen will, wie es der Besatzung der „Dresden“ weiter erging und wie Pagels noch weiter half, der muß sich den Robinson-Film in den Mannheimer Palastlichtspielen ansehen und kann da Kapitän Pagels Ergebnisse aus seinem eigenen Munde hören, denn er steht in jeder Vorstellung auf der Bühne und gibt einen packenden und spannenden Bericht von seinen Abenteuern. W. K.

Neuer Film:

Golowin geht durch die Stadt

Hugo Maria Kriz' Roman, der den gleichen Titel trägt, barg in sich den Stoff für einen spannenden Film. H. M. Sten u. c., der für Kriminalfilme eine besondere Begabung mitbringt, wußte einen Streifen zu drehen, in dem die tollen Verwicklungen Triumphe feiern konnten. Eine kleine Stadt war der richtige Boden für eine Verwicklungsromandie und die sich überschneidenden Ereignisse. Die Spannung, wer nun eigentlich der richtige Golowin ist, hält sich durch den ganzen Film, bis dann endlich der große Betrüger und Schuft hinter Schloß und Riegel liegt. Das kleine Zwischenspiel in Venezia bei der Suche nach dem Bantrotteur vergrößert nur noch das Durcheinander. Die hübsche Mabelaine trägt viel zur Spannung bei. Ein Kriminalfilm, schmissig und mit viel grausamem Spul.

Die abnungslose Hauptperson: Carl Radbaya als Dr. Robert Cannendburgh, frisch und beweglich und ein guter Partner zur Mabelaine, der Anneliese Ublig. Dazu in weiteren Rollen Trude Hefkerbera, Olga Sima, Leo Siegal u. a., die dem Stundal im kleinen Städtchen zur vollen Wirkung verhelfen. (Mhambra).

Fritz Haas.

Der kleine Gott

ROMAN VON KURT ZIESEL

Copyright 1939 by Adolf-Lauer-Verlag, Wien-Leipzig

58. Fortsetzung
Er musterte den Polizeimann und forschte in dem unbewegten Gesicht.
Da, es war unlangst schon ein Besuch da, erwiderte der Polizeimann mürrisch.
Es war nicht in Ordnung, daß er hier ein Gespräch begann, und er berante es schon. Aber ein sonderbares Mitleid mit dem alten Mann hatte ihn dazu verführt.
Warum sperrt man sie hier ein? rief der Bauer unermittelt und sprang auf.
Er ging hinüber in die Ecke zu dem Mann in Uniform und stellte sich vor ihm dreispartig auf.
Es ist ein Unrecht, sage ich, wenn Sie meine Maria kennen, werden Sie es wissen.
Man kann nicht nach Geschichten urteilen, widersprach der Polizeimann unsicher.
So? fuhr der Bauer auf, das kann man nicht? Ist das wohl Ihre wirkliche Meinung?
Es ist nicht meine Sache, widersetzte sich der Polizeimann.
Er sagte es mit einem hilflosen Achselzucken. Der alte Bauer tat ihm von Herzen leid. Aber nun hörte er schon dranhin am Gang die Schritte der Wärterin und daneben die jögernen, langlamen Schritte des fremden Mädchens. Maria hieß sie, also, wie seine Tochter. Es dünkte ihm von seltsamer Bedeutung, daß sie den gleichen Namen trug. Er hatte in diesem Augenblick sein Amt und wäre am liebsten fortgelaufen, ehe die Tür dort aufging und er mitaufsehen mußte, was dann geschah.
Aber warum ging die Tür nicht auf? Hörten

sie nicht schon einen heftigen Atem dahinter, einen keuchenden Laut? Warum kam sie nicht? Der Lehnerbauer tat einen taumelnden Schritt auf die Tür zu. Aber da öffnete sie sich schon und Maria kam herein. Sie lehnte sich an die Mauer. Die Schwäche vor dem Augenblick überwältigte sie. Sie hob ein wenig die Arme und ließ sie schnell wieder sinken.
Jehn Minuten hind die Zeit, kam die Stimme des Polizeimannes aus der Ecke, wie es sein Befehl war. Er mußte es jedem Besucher sagen. Aber es wollte ihm diesmal nicht recht über die Lippen. Ertraunt wandte Maria beim Klang der Stimme den Kopf zu ihm hin. Und als sie ihn erkannte, lächelte sie und grüßte ihn mit einem vertrauten Nicken. Sie gewohnt Eiderheit an seinem Hiersein. Er blickte von ihr fort und verschloß den Mund finster mit abweisenden Zellen, aber er konnte seinem Herzen nicht verwehren, daß es ungesühnt und mitleidig klopfte. War das eine fremde Stimme gewesen? Er lauschte ihrem Ton nach, der noch zwischen den düsteren Wänden hina, als machte er sich über sein ungewohntes Gebaren lustig. Der Polizeimann stieß wütend den Sa- bel auf den Boden.
Maria ging ägernd auf den Vater zu.
Ja, da bin ich nun also, brachte sie mühsam hervor.
Sie hand klein und schmal vor ihm. Er übertrugte sie fast um Haupteslänge. Seine rotgeränderten Augen ruhten unabländig auf ihrem Gesicht. Es war seine Maria, dieses Mädchen vor ihm, und war doch ein anderer Mensch. Nicht weil die Wangen bleich und mager waren, nicht weil Scharten sich tief um die Augen zeichneten, nicht weil der sanfte, rote Mund bleich und kraftvoll in dem schmerzlich veränderten Antlitz eingegraben war. Nein! Es ging eine merkwürdige Fremdheit von ihr aus. In ihren Augen wohnte nicht mehr die kindliche Freiheit, die er an ihr so liebte, und nicht mehr der übermütige Glanz auf der unberühr-

ten Stirn. Eine dunkle Nacht schien über sie Gewalt gewonnen zu haben.
Ich bin gekommen, begann der Bauer nach einer Zeit des Schweigens stockend und verstimmt wieder vor dem Einleihen über ihre Veränderung, der Worte beraubt.
Frau Bogner hat dich gerufen, ja, daß ihm Maria weiter, aber ich habe es nicht gewollt.
Maria, nicht der Bauer und strich ihr schon über die Schulter, nun mußt du wohl reden.
Er schante sich schon seiner Verwirrung und daß er so wenig Festigkeit zeigte vor seinem Kinde, das der Sicherheit wohl bedurfte.
Sie nickte und sah mit aufkommender Sehnsucht auf seine großen Silberbüpfe. Es war ihre Aufgabe gewesen durch viele Jahre, sie blank zu halten. Nun blingen sie ein wenig matt und bameled an dem grünen Panter und man konnte keine rechte Freude mehr an ihnen haben. Sie lächelte nach einem Knopf und wuschte mit dem Kermel ihres Kleides darüber hin. Aber als der Vater erschrocken zurückwich, ließ sie den Arm wieder sinken und blickte zu Boden. Der Lehnerbauer schüttelte den Kopf und runzelte die Stirn. Seine Verlegenheit brachte ihn ein wenig in Jörn. Eine Mauer schien zwischen ihm und Maria plötzlich emporgewachsen. Er fand das gefügte, zurauische Kind nicht mehr. Vergeblich versuchte er mit angelegterter, binnerer Heftigkeit, diese eingebildete Mauer fortzuräumen. Aber Maria hand fest und unerschütterbar dahinter in einer anderen Welt. Er spürte den Schweiß auf der Stirn ausbrechen. Sein altes Herz begann ihn zu plagen und seine Beine zitterten im Ansturm seines Gefühls.
Maria, sagte er heftig und so, daß der Polizeimann in seiner Ede den Kopf hob und einen tadelnden Blick herüberwarf.
Ja, Vater?
Gebuldig hob Maria ihr Gesicht. Sie ahnte wohl, was dem Vater das Herz abdrückte. Es

war kaum möglich, ihm zu sagen, in was sie ihr Leben verstrickt hatte. Hundertmal wohl hatte sie sich alles überlegt und jedes Wort vorbereitet, das sie ihm sagen würde. Nun aber verstante alles vor seinem alten Gesicht, dem weichen Haar, den raitlos guten Augen, der deren und doch so vertrauten und zärtlichen Hand aus ihrer Schulter, vor seinem grünen Panter mit den Silberbüpfe und der ganzen Feiertagstracht, vor all diesem Fernen und doch so unlagbar Nahen der Heimat, des Dorfes, der langst verunklenen, vergessenen und nun doch übermächtig emporsteigenden Welt der Kindheit, der seligen Tage der ersten Liebe, in der noch keine Gefahr und Bitternis, des ersten Kusses und auch der harten Arbeit und der Freiheit der Berge.
Erschrocken sah der Bauer die Tränen über ihre Wangen rinnen.
Nun ja, hat er stockend und neigte sich zu ihr nieder, kannst du nicht Mehr zu deinem Vater reden?
Und als sie nickte und ein wenig zu lächeln versuchte, aber weiterhin schwieg, fuhr er fort, blicklich aufgeschloßelt von seiner Angst in den Tagen selbter, angetrieben von der eigenen Verlassenheit, von der fremden, feindlichen Stadt, von den Menschen, die ihn nicht zu begreifen schienen, auf sie einzutreten, ja er schütete sein Herz vor seinem Kinde aus in seinen ungelästen Fragen, bis Maria ergriffen das Gesicht emporhob und Antwort gab.
Sie zog ihn am Arm ein Stück weiter und er mußte sich auf einen Stuhl setzen. Sie selbst blieb vor ihm stehen, die Hände auf seine Schultern gestützt wie als Kind, die Beine an seine Arme geschmiegt, und erzählte von ihrem Leben in der Stadt, von Stefan, dem Kaufmann, von dem Unglück, das ihn betroffen habe, von ihrer Liebe und ihrem Vertrauen zu ihm und auch von dem Verdacht, der sie hierher gebracht habe. (Fortsetzung folgt.)

Die Nachbarschaftshilfe

Immer wieder sind es unzählige Frauen, die so selbstverständlich, verantwortungsbewusst und hilfeleistend in der Gemeinschaft leben...

Die Nachbarschaftshilfe des Deutschen Frauenwerks ist so recht geeignet, die Menschen sich gegenseitig näherzubringen und sie helfend zueinanderzuführen...

Eines Tages war ein Krankenhausaufenthalt unvermeidlich, sie mußte sich einer Operation unterziehen. Wer nahm ihr die Sorge um Kinder und Haushalt ab?



Neue Briefmarken zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes in Böhmen und Mähren.

tätig sind. Heute sind sie Helferinnen im Dienste des Volkswohles. Ich erlebe zur Ortsgruppe der NS-Frauenvereine. Und eine Stunde später stand schon eine hilfsbereite Frau vor der Tür...

Jeden Tag kam sie am frühen Morgen und blieb bis zum Abend. Ein junges Mädchen löste sie dann ab, um bei den Kindern zu schlafen. Die Nachbarschaftshilfe machte neben ihren eigenen Einkünften alle Besorgungen für den zu betreuenden Haushalt.

In der Fabrikstraße war es eine kinderreiche Mutter, der von dieser Seite während ihrer Krankheit geholfen wurde und dann eine Frau, die um die Nachbarschaftshilfe sehr dankbar war...

So sehen sich unsere Frauen überall hilfebringend ein. Gerade die Nachbarschaftshilfe ist eine so wunderschöne Einrichtung, durch die jede deutsche Frau, im Kriege besonders, Gelegenheit hat, das Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens und die unerlöschliche Hilfsbereitschaft des deutschen Volkes vertiefen zu helfen.

Kriegshilfswerk! Jeder hilft mit und nimmt Losbriefe der Reichslosterie der NSDAP.

Keine Einreise ins Elsaß. Bei den zuständigen Stellen häufen sich die Gesuche um Erteilung der Erlaubnis zur Einreise in das Elsaß aus persönlichen oder geschäftlichen Gründen. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Gesuche abgelehnt werden müssen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Sicherster Schutz: der Luftschutzkeller

Wie notwendig es ist, daß die Zivilbevölkerung bei Fliegeralarm im eigenen Interesse unverzüglich die Luftschutzkeller aufsucht, beweist folgender Vorgang:

In einer der letzten Nächte belegten feindliche Flieger im Westen des Reiches Arbeiterbaracken mit Bomben und Maschinengewehrfeuer. Obwohl eine halbe Stunde vor Ausbruch der feindlichen Flugzeuge die Alarm sirenen ertönten, besaß ein Teil der Belegschaft den Alarm nicht, mit dem Ergebnis, daß verschiedene Arbeiter getötet oder verwundet wurden.

Diese Verluste hätten sich bei Besetzung der Luftschutzvorrichtungen unbedingt vermeiden lassen. Wie der Soldat an der Front bei Fliegerangriffen Deckung sucht, so hat auch jeder Deutsche in der Heimat die Verpflichtung, sich durch Auffuchen des Luftschutzkellers zu schützen. Diese Warnung ist um so mehr am Platze, als es sich immer wieder ereignet hat, daß englische Flieger vor Angriffen auf die Zivilbevölkerung nicht zurückschrecken.

Keine Stehparkeplätze mehr im Nationaltheater. Ab heute, Donnerstag, können die Plätze im Stehparterre nicht mehr besetzt werden. Bereits gelöste Eintritts-

Wann kommt Heinz in Urlaub?

Die Urlaubsregelung von der Front zur Heimat / Von Kriegsbericht Papke

PK... „Zag mal, wann kommst Du nun eigentlich in Urlaub? Kurt Hoffmann ist jetzt schon das zweite Mal zu Hause. Und im Betrieb besuchen uns auch dauernd Soldaten. Du schreibst überhaupt nichts davon!“ Hunderttausendfach vermutlich finden sich solche innigen Besprechungen in den Briefkästen, die die Feldpost täglich von der Heimat zur Front befördert. Und hunderttausendfach sind vermutlich auch die Antworten, die von der Front zur Heimat gehen, die gleich. Entweder Schweigen darauf. Oder ein lakonisches „Ich bin noch nicht dran“, oder ein vages „Vielleicht... Aber bitte, richtige Dich nicht darauf ein, ich kann es nicht bestimmt sagen...“

Anfragen dieser Art sind verständlich, aber eigentlich überflüssig. Die machen uns draußen nur das Herz schwer. Die Führung der Wehrmacht weiß sehr wohl um die Wichtigkeit des Urlaubs. Und ein Erlaß bestimmt, daß jedem Soldaten, wenn nur möglich, vierzehn Tage im Kriegsjahr gewährt werden, die er bei seinen Lieben verbringen soll, bei seinen Angehörigen in der Heimat, für die er täglich sein Leben einzusetzen bereit ist. Und wo es angeht, sollen auch häufige Beurteilungen angestrebt werden. Alle zusammen dürfen jedoch nicht die Dauer von insgesamt 28 Tagen überschreiten. Bei hervorragender Tapferkeit vorm Feinde kann Sonderurlaub gewährt werden, und Ausnahmefälle des persönlichen Lebens, dringlicher Angelegenheiten finden im Rahmen des Möglichen auch ihre gerechte Berücksichtigung. Das ist eine Regelung, durch deren Sachlichkeit das wärmere Verhältnis hindurchleuchtet, das die Forderung diesen Fragen entgegenbringt. Nirgends sollen durch allzu launige Entschiedenheiten Schwierigkeiten in der Familie entstehen, nirgends Entfremdung zwischen Mann und Frau stattfinden. Es ist mit dem Urlaub wie mit der Feldküche. Das eine ist feilsche Notwendigkeit, und das andere eine körperliche. Beides gehört zum Krieg. Aber wie die Feldküche bei einem schweren Angriff manchmal am Tage kein warmes Essen ausgeben kann, und trotzdem wird der Feind gewonnen — so ist auf der anderen Seite auch möglich, daß innerhalb von sechs Monaten der oder jener nicht in Urlaub fahren kann. Und wir wollen auch deren eingedenk sein, die während

des Weltkrieges jahrelang hinter dem Stacheldraht warten mußten.

Es ist selbstverständlich, daß vom Feldbeere immer nur eine geringe Prozentzahl in Urlaub gehen darf, denn die Kampfkraft der Truppe muß zu jeder Stunde ungeschwächt sein. Und bei zahlreichen Einheiten dauert es dann länger bis der einzelne berücksichtigt werden kann. Ein kleines Beispiel schon zeigt die Schwierigkeiten der Urlaubsregelung und beweist, daß es keine Ungerechtigkeit ist, wenn von derselben Kompanie der eine bereits das zweite Mal fährt, während der andere überhaupt noch nicht zu Hause war.

Beim Stab des Infanterieregiments ist eine Anzahl von Troßführern, die täglich ihre zwei Pferde zu betreuen haben. Wenn einer von ihnen in Urlaub geht, hat ein Kamerad dafür einzustehen und statt zweier Tiere vier zu pflegen oder jedenfalls zwei Kameraden je drei. Da die anderen Soldaten des Stabes nicht in der Pferdepflege ausgebildet sind, handelt es sich um eine erhebliche Mehrbelastung.

Das Bataillon liegt in Ruhe. Während die anderen leichter vertreten werden können, kommen die Fahrer nur langsam durch innerhalb der Gesamtquote. Allein ein einfacher Quartierwechsel würde die Truppe vor empfindlichen Schwierigkeiten stellen, wenn zwölf Fahrer fort sind. Aber es ist keine Schwierigkeit, wenn gerade ein paar Weider fehlen. Die Heimat muß das verstehen. Ungeduld ist da völlig unvernünftig. Sie kann seelisch sogar jermürend wirken. Im Verhältnis zu der Größe der Opfer, die ein Kampf um den Bestand der Nation fordert, ist dies doch wohl für jeden zu tragen, was es hier an persönlichem Bedauern oder an Sehnsucht zu bewältigen gilt. Und wenn der eine oder andere auch zwei Monate länger warten muß. Eines Tages sagt doch der Chef bei irgendwelcher Befehlsausgabe zum völlig abmühsamen Gefreiten Müller: „Morgen vormittag geben Sie Ihr Soldbuch zur Urlaubs-eintragung auf der Schreibstube ab! Und Heimatsantrag! Sie können übermorgen fahren!“ Müller aber versteht geradezu im Gesicht. Es ist nur langsam zu begreifen. Umso inniger das Wiedersehen!

Ueberfüllung der Züge vorgebeugt

Zulassungskarten für den Fernverkehr / Keinerlei Ferienzüge

Um einer Ueberfüllung der schnellfahrenden Züge während des Fernverkehrs vorzubeugen, den die Reichsbahn in diesem Jahr mit Keinerlei Ferienzüge oder Zupufferungen bedienen kann, werden bekanntlich zu bestimmten Zügen besondere Zulassungskarten ausgegeben.

Die Zulassungskarten werden nicht nach den Wagenklassen getrennt. Man bekommt sie nur in Verbindung mit den Fahrausweisen, die bereits fünf Tage vor dem Reiseantritt gelöst werden können. Zu jedem Fahrausweis darf nur eine Zulassungskarte ausgegeben werden. Die Zulassungskarten werden ohne Prüfung des Reisegrundes in der Reihenfolge, in der die Fahrausweise verkauft werden, abgegeben.

Reisende, die bereits einen gültigen Fahrausweis besitzen, haben eine Zulassungskarte besonders zu lösen. Fernmündliche oder schriftliche Befestigungen sind nicht zulässig. Sind die Zulassungskarten für einen bestimmten Zug vergriffen, müssen die Reisenden eben einen anderen Zug am gleichen oder an einem anderen Tage benutzen. Die Zulassungskarte gilt zum Reiseantritt nur für den auf ihr angegebenen Reisetag. Die Zulassungskarte ist mit den übrigen Fahrausweisen vorzulegen, sie wird auch, wie die Fahrkarte, vom Bahnsteigschaffner gelocht.

Keine Zulassungskarten brauchen Uebergangsfreisende, Reisende mit Wehrmachtsfahrkarten und -fahrkarten, Inhaber von Zeitkarten, Netz- und Bezirkskarten, Inhaber von Karten für Bettplätze in den Schlafwagen und von auhertarifsmäßigen Fahrausweisen. Die Zulassungskarte darf erst nach beendeter Fahrt abgegeben werden. Ob für die Rückreise eine Zulassungskarte erforderlich ist, muß der Reisende bei der Fahrkartenausgabe des Zielbahnhofs feststellen. Die Ausgabe der Zulassungskarten erfolgt kostenlos.

In Frankfurt, Offenbach und Siegen können folgende Züge nur mit Zulassungskarten benutzt werden: D 5, Frankfurt-Berlin, Anhalter Bahnhof, vom 3. bis 9. Juli und vom 16. bis 21. Juli. D 27, Frankfurt-Berlin, Potsdamer Bahnhof, vom 16. bis 21. Juli. D 43, Freiburg-Berlin, Anhalter Bahnhof, vom 13. bis 21. Juli (dieser Zug ist vom 3. bis 9. Juli gesperrt für Reisende nach Fulda, Erfurt, Leipzig und Berlin). D 91, Mannheim-Berlin, Potsdamer Bahnhof, vom 13. bis 21. Juli. D 103, Reutlingen-Berlin, Anhalter Bahnhof, vom 3. bis 9. und vom 16. bis 21. Juli. D 177, Mannheim-Berlin, Potsdamer Bahnhof, vom 16. bis 21. Juli. D 179, Frankfurt-Berlin, Potsdamer Bahnhof, vom 16. bis 21. Juli. D 241, Frankfurt-Berlin, Anhalter Bahnhof, vom 3. bis 9. und vom 16. bis 21. Juli. D 401, Frankfurt-Berlin, Anhalter Bahnhof, vom 13. bis 20. Juli. D 73, Frankfurt-Hamburg, vom 17. bis 22. Juli. D 75, Frankfurt-Hamburg, vom 16. bis 21. Juli.

Kaffee und Schokolade koste...

3 1/2 Jahre Gefängnis für Amtunterschlagung

Der 43jährige Philipp Fabian aus Mannheim-Räfertal hatte sich vor der Großen Ersten Strafkammer wegen Amtunterschlagung zu verantworten. In seinem Leben sieht er düster aus. Er ist keineswegs der Unschuldige, für den er sich gerne ausgeben möchte. Der Vorfall ereignete sich in den Vorstadtteilen: Hehlerei, Diebstahl, Vettel, dies sind das Schuldkonto. Im Hofamt H. Mannheim wurden Diebstahl schlopfte bei F. Verdacht. Aus wohlverwogenen Gründen wurde ihm am 18. April ein aus Holland kommendes Liebespaket im Paketverladerraum zur Weiterbeförderung zugelassen. Der Angestellte war nur mit dem Jargon F. allein in dem fraglichen Raum. Das Paket war spurlos verschwunden. Fabian hatte aus der besonderen Aufschrift sofort heraus, daß in diesem Paket sich Kaffee, Schokolade und anderes befand. Das Paket wurde gewaltsam geöffnet und Kaffee, Schokolade herausgenommen. Diese Sachwerte versteckte F. hinter Pöschmüllerei, nahm dieselben nach Arbeitschluss in seine Aktentasche und wollte damit das Haus verlassen. Er wurde aber aufgehalten und nach der Herkunft der Ware gefragt. Fabian stellte die Behauptung auf, er habe die Gegenstände „gefunden“, wollte diese mit nach Hause nehmen, um sie seiner Frau zu zeigen. Am anderen Tag hätte er sie wieder ins Amt zurückgebracht.

Das Gericht hatte keinen Anlaß, den Schilderungen des Beschuldigten Glauben zu schenken. Daß aber nur Amtunterschlagung angenommen wurde, kam F. zugute. Er ist rüchsfälliger Dieb und hätte bestimmt mit einer hohen Zuchthausstrafe zu rechnen gehabt.

Das Gericht hat statt Diebstahl eine Amtunterschlagung angenommen, begangen im Zusammenhang mit den bestehenden Kriegsverhältnissen. Wenn die Strafschärfung der Sonderbestimmungen keine Anwendung finden, so hielt das Gericht dennoch eine hohe Strafe als Abschreckungsmahnahme für geboten. Es wurden 3 Jahre 6 Monate Gefängnis ausgesprochen.

Der deutsche Schäferhund

Ist am kommenden Sonntag, 7. Juli, in Mannheim ebenfalls mit dabei, um der Rassehund-Ausstellung, wo sich sämtliche Stammbuchmäßige gezüchteten Vierbeiner zu einem Stellbilden einfinden werden, ein entsprechendes Gepräge zu verteidigen. Auf allen großen Veranstaltungen im In- und Ausland stellt der deutsche Schäferhund zahlenmäßig das meiste Material. Wie wir erfuhr, ist mit dem 30. Juni die Anmeldung abgeschlossen; dabei wurde die vorgeschriebene Meldeziffer von 350 Hundebeständen überschritten. Allein den deutschen Schäferhund finden wir mit über 20 Prozent der Gesamtmeldezahl vertreten. Dies ist ein Beweis dafür, daß dieser treue, gewickelte und intelligente Hund durch seine vielseitige Verwendbarkeit als Gebrauchshund die Herzen Tausender und aber Tausender Menschen gewonnen hat. Außer diesen



Vorzügen ist es sein ebenmäßiges Gebilde, dem nichts hinzugefügt und nichts wegggenommen wird, sondern wie es die Natur erschaffen hat, geliebt ist und das immer wieder, auch für jeden Laien stets eine Augenweide bildet. Der deutsche Schäferhund ist zum Nationalhund aller Deutschen geworden. Er hat sich, wie keine andere Hunderrasse, in einem Riesenschritt die ganze Welt erobert. Seine großen Verdienste, die er sich im Weltkrieg erworben, sind hinreichend bekannt. Auch jetzt sieht er wieder in vorderster Front. Ein Hund in einer Hundes-Erziehungsanstalt zeigt, daß von 121 Hundebeständen 114 deutsche Schäferhunde vertreten waren. Der deutsche Schäferhund verdient es daher, an dieser Stelle, gleich den anderen Hunderrassen genannt zu werden. Am Sonntag wird sich in Mannheim, wie überall, der Ring der Liebhaber des deutschen Schäferhundes in dichter Fülle schließen, um all die edlen Tiere zu bewundern, wenn diese zum Schönheitswettbewerb, unter den Augen eines altbewährten Richters, angetreten sind.

Kleine Wirtschaftsecke Rheinische Hoch- und Tiefbau AG, Mannheim

Die zur Gruppe der Rheinelektra gehörende Gesellschaft erzielte im Jahre 1939 einen Warenergebnis von 2.224.380 RM. Für Zölne und Gehälter wurden 2.012.811 RM. für soziale Abgaben 0,14, für Abschreibungen 0,15, für Steuern 0,06 und für Zinsen an Unternehmern 0,12 RM. RM. verbleibend. Es verbleibt ein Reinertrag von 39.215 Reichsmark, der sich um den Vortrag auf 51.773 RM. erhöht. Die Hauptversammlung beschloß, daraus 10 Prozent Dividende zu verteilen. Neu in den Ausschüssen gewählt wurde Präsident a. D. Dr. Anton Wolf, Stuttgart.

Wie der Bericht ausführt, war die Gesellschaft bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. Dabei lag das Augenmerk auf fruchtbringenden Bauten und Bauten für die Reichsautobahn. Einlegungen von Baukosten infolge des Kriegsausbruchs sind nur in geringem Umfang erforderlich geworden. Die Durchführung der übernommenen Bauaufgaben bedingte die fast restlose Ausnutzung des Maschinenparks und der sonstigen Betriebsmittel. In das neue Jahr wurde ein erheblicher Bestand an besterhaltenen Bauten übernommen. Der Auftragseingang ist beträchtlich. Erweitert ist darunter der Auftrag auf den Bau einer Zentrale im Mittelgebirge und eines weiteren Kraftwerks im Hochgebirge. Wie die Verwaltung in der Hauptversammlung dazu ergebnislos ausführt, ist die Beschäftigung zur Zeit sehr gut; man erwartet ein entsprechendes Ergebnis wobei freilich der Vertrieb gerüstet werden muß. Das weitere Bestehen der Arbeiter- und Materialbeschaffung ohne Schwierigkeiten vor sich zu gehen. In der Bilanz haben u. a. Anlagen mit 0,27, Beteiligungen und angelegene Bauausführungen mit 1,58, Warenforderungen mit 0,55, Forderungen mit 0,17 und Rücklage Mittel mit 0,19 RM. RM. und auf der anderen Seite bei 25,26 RM. Aktienkapital und 32.500 RM. Rücklagen Rückstellungen mit 0,32, Verbindlichkeiten mit 1,73, Verbindlichkeiten mit 0,24 und Unternehmern mit 0,12 RM. RM.

„Pilsner“ nur als Herkunftsbezeichnung

Wie die Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht mitteilt, hat der Ausschuss für Wettbewerbs- und Warenzeichnungsrecht in Anbetracht der neuen wirtschaftlichen Entwicklungen sich mit der alten Streitfrage um die Bezeichnung „Pilsner“ wieder als reine Wortspielerei als ein Gebot der Zeit, den festigen Zustand durch Eingreifen des Gesetzgebers zu ändern und die Bezeichnung „Pilsner“ wieder als reine Wortspielerei als ein Gebot der Zeit, den festigen Zustand durch Eingreifen des Gesetzgebers zu ändern und die Bezeichnung „Pilsner“ wieder als reine Wortspielerei als ein Gebot der Zeit, den festigen Zustand durch Eingreifen des Gesetzgebers zu ändern.

WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!

Table with 2 columns: Date (4. Juli) and Amount (e.g., Sonnenaufgang 5,09 Uhr, Sonnenuntergang 21,49 Uhr, Mondaufgang 4,33 Uhr, Monduntergang 20,22 Uhr).

In Stuttgart 47 Jahren langem und Der Verhört Weltkrieg ein Ballspieler.

Aus dem Land Selbsterklärte, für die Hälfte, Seiberler, die Deutscher Führer Spof Heriba/SS gewinn. 15 Nationalmann mit feil Nürnberg-Rü gegen die Schmal, Italie Seiberler von Fußball-Sport für 05, München un gar!

Amil... Der: T... 7. 7. 40: Friedrichs... nannter... Spiel Phönix... ricksfeld fall...



Trineral-D... Rerven... Dualtab... Bei Neuen... Orzen... kodwick... vom G... tragen... padana 20... od. Trineral... toke... Bro...

Werde...

W... m... für... m... Se... für... zu... Fe... Spe...

Wei...

Wie die Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht mitteilt, hat der Ausschuss für Wettbewerbs- und Warenzeichnungsrecht in Anbetracht der neuen wirtschaftlichen Entwicklungen sich mit der alten Streitfrage um die Bezeichnung „Pilsner“ wieder als reine Wortspielerei als ein Gebot der Zeit, den festigen Zustand durch Eingreifen des Gesetzgebers zu ändern und die Bezeichnung „Pilsner“ wieder als reine Wortspielerei als ein Gebot der Zeit, den festigen Zustand durch Eingreifen des Gesetzgebers zu ändern.

Hilde...

Wie die Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht mitteilt, hat der Ausschuss für Wettbewerbs- und Warenzeichnungsrecht in Anbetracht der neuen wirtschaftlichen Entwicklungen sich mit der alten Streitfrage um die Bezeichnung „Pilsner“ wieder als reine Wortspielerei als ein Gebot der Zeit, den festigen Zustand durch Eingreifen des Gesetzgebers zu ändern und die Bezeichnung „Pilsner“ wieder als reine Wortspielerei als ein Gebot der Zeit, den festigen Zustand durch Eingreifen des Gesetzgebers zu ändern.

gew...

w... fü... B... lo... ja... G... H... P...

Soni Seiderer ... In Stuttgart-Gannstatt ist im Alter von 47 Jahren Sportlehrer Soni Seiderer nach langem und schwerem Krankenlager gestorben.

Sänderkampf Deutschland-Italien über die Pässe der Alpen / Fernfahrt München-Mailand über 600 Kilometer

München, 3. Julii. Die Straßen-Fernfahrt Mailand-München bzw. München-Mailand, verbunden mit einem deutsch-italienischen Sänderkampf, gehört seit 1937 zum festen Bestandteil des Radsportprogramms der beiden befreundeten Nationen.

Auszeichnungen im NSRB

In Anerkennung und Würdigung ihrer langjährigen Arbeit für den nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen erhielten in den letzten Monaten folgende Kameraden den Ehrenbrief des NSRB:

Die Tennis-Bannmeister 1940

Die Spiele fanden auf der Tennisanlage am Pflanzplatz statt. Entgegen dem früheren Brauch, verfürzt zu spielen, mühten die Jugendlichen diesmal volle Sätze durchzuführen.

Amiliche Bekannmachung

Mannheim-Friedrichsfeld, 3. Julii. Betr.: Tschammerpotat-Souppstrunde. 7. 7. 40: SpBaa. Sandhofen - Germania Friedrichsfeld. Spielbeginn 15 Uhr.

Stiefliche Nerven-Schmerzen ... Fr. Marie Lauser, Vosen, Burgstraße 1/3, schreibt am 27. 3. 40: Ich litt 15 Jahre an stieflichen Nerven-Schmerzen...

SIEMENS Kontoristin gesucht ... mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben. Angebote bzw. persönl. Vorstellung b. Siemens Schuckertwerke A.G.

Mädchen ... Suche in einem Geschäftsbüro für Küche und Wohnung erprobte, fleißige und brave Mädchen. Zuverlässige Person zum Auftragen v. Zeitungen...

Kleinanzeigen ... Offene Stellen, Wohnungstausch, Möbl. Zimmer zu vermieten, Kaufsuche, etc.

Werde Mitglied der NSV

Stellenanzeigen

Wir suchen zum sofortigen Eintritt mehrere Schlosser für den Vorrichtungs- und Lehrenbau, mehrere Dreher sowie Schlosser u. Klempner für den Metallflugzeugbau.

Anfängerin für Büro gesucht Erich Kuhse N.-G. Mannheim, D 4, 9-11

Kontocist (in) mögl. mit buchhalterischen Kenntnissen, raschmöglichst gesucht.

Größeres Unternehmen in der Stadtmitte sucht zum 15. 7. oder 1. 8. fähige Stenotypistin.

Lehrmädchen mit rascher Auffassungsgabe. Angebote erbitte: M. L. DUNSTER, Werkzeugfabrik, Mannheim.

Bertäufnerin und ein Lehrmädchen für den Verkauf sofort gesucht. Puh, Mannheim, F 4, 1.

Kindergärtnerin evtl. auch kinderliebendes Mädchen, zu 2 Kindern, 4 Jahre u. 1 Jahr.

Musikstochin für einige Wochen per sof. gesucht. Krefeldhof-Gaststätte Mannheim.

Gute Buchfrau für 2 Stunden täglich auf 15. Julii gesucht. - Godesmühlstraße 27, part.

Heizer und Maschinist gesucht Esch & Co., Mannheim. Ofenfabrik, Fabrikationsstr. 43

Pflichtjahrmädchen 16 Jahre, sucht Stelle. - In-schriften unter Nr. 2328 an den Verlag des Hakenkreuzbanners erbit.

Mädchen Pflichtjahrstelle sofort gesucht. Angebote unter Nr. 2348 an den Verlag des Hakenkreuzbanners erbit.

Jung. Gebrauchswerber nimmt nach 19 Uhr in Textilschäften Arbeit an. Angeb. unter 2628 an den Verlag dies. Blattes.

Beteiligung Dame oder Herr bietet kleiner, aber leicht auszuführender Verlag Gelegenheit zur stillen oder tätigen Beteiligung.

Verloren Regenmantel oder Schirmer u. Hart-Wasserschuhe am 28. 6. 12 Uhr verloren.

Entflohen Wellenfittich blau-weiß, sprech., entflohen. Abzug gegen Belohnung.

1/2-6 Uhr abends müssen Anzeigen aufgegeben sein, wenn sie am nächsten Tag in die Zeitung kommen sollen.

Zu vermieten 3 Zim. u. Küche Langgründerstraße, gegen 2 Zimmer u. Küche Waldhof.

Kaufsuche 4-Zimmer-Wohnung i. St. gegen 3-Zimmer-Wohn. u. Garten.

Mietgesuche Suche per 1. Aug. oder später 1-Zimmer-Wohn. in d. St. u. d. Vorort.

Zu verkaufen Baby-Wäsche Herren-Normalwäsche, Damen-Waschmaschine.

Wohnhaus in Heilbr. Mörbach, ruhige Lage, 5mal 3-Zimmer-Wohnungen.

Wohnhaus in Heilbr. Mörbach, ruhige Lage, 5mal 3-Zimmer-Wohnungen.

Tiermarkt Wer gibt ein Hund (Trabhaar, Fackel o. ähn.) ab? Nachricht erbit. u. 2618 an den Verlag.

Heute
in unseren
Theatern

ALHAMBRA P.7.23

Carl Radatz
in seiner großen Doppelrolle:
Golowin geht durch die Stadt
nach dem Roman in der
Münchener Illustrierten Presse
mit Anneliese Uhlig - Leo
Slezak - Trude Hesterberg -
Oskar Sims - Hans Unter-
kircher - Eduard Wenk -
Alexander Engel - Nikstai
Kolin - Karl Skraup
Hauptfilm: 3.15 5.40 8.15
Woche: 4.40 7.05 9.45

SCHAUBURG K1.5
Breitestr.

Otto Gebühr
als Friedrich der Große in
Der Choral
von Leuthen
Ein historischer Großfilm von
Professor Carl Froelich
Oiga Tschschowa
Elsa Brink - Paul Otto - H. A.
v. Schlotter - Veit Harlan
Walter Jansen - Paul Richter
Hauptfilm: 3.10 5.35 8.15
Woche: 4.40 7.05 9.45
Heute letzter Tag! Jug. hat Zutritt!

SCALA Lindenhol
Meerfeldstr. 55

Ein deutsches, erwachsenes Lustspiel!
Henny Porten
in ihrer glänzenden Doppelrolle als:
Kohlhesels Töchter
Fritz Kampars, J. Eichhelm
Woche: 3.25 5.40 8.00
Hauptfilm: 4.10 6.35 9.05
Heute letzter Tag! Jug. hat Zutritt!

IN MEIN THEATER
Die neuesten Film-Berichte der
Propaganda-Kompanien

Heute **Wochenschau-**
Sonder-Vorstellung

Siegesfahrten über Deutschland
Die siegreichen Operationen
unserer Kriegsmarine
im Nordmeer - Die Schlacht
im Nordmeer - Die Schlacht
im Hauptquartier des Führers -
Der Führer und der Duce in
München
Der Tag von Compiègne
Die Unterzeichnung des
Waffenstillstandsvortrages
ALHAMBRA u. SCHAUBURG
nachm. 2 Uhr

Mit dem großen
Rhein-Dampfer
ab Mannheim wieder jeden
Sonntag 7 Uhr nach
Worms - Niefern - Mainz
Wiesbaden - B. - Asmannsh.

Rüdesheim 2.80
(Rückkunft 22.00 Uhr)
Anschluß n. Köln, Kinder ermäßig.
Vorverkauf - Abfahrt: Mannheim

Rhein-Dampfer
an der Rheinbrücke, Ruf. 202 40

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute! 3.30 5.40 8.00 Uhr
Ein monumentales nationales Filmwerk aus dem Weltkrieg
Der Heldenkampf des Kreuzers Dresden gegen englische
Uebermacht und das
weitere Schicksal der
Dresden - Besatzung -



Ein Robinson
Tagebuch eines Matrosen vom Kreuzer Dresden
Ein Bavaris-Expeditionsfilm mit:
Herbert A. E. Böhm - Marieluise Claudius
Claus Clausen - W. P. Krüger - Osk. Marion
Neueste Wochenschau: Siegesfahrten über Deutschland
Der Waffenstillstand von Compiègne
Jugend zugel. und zählt in d. ersten Vorst. halbe Preise

National-Theater
Mannheim

Tonnerstag, den 4. Juli 1940
Vorstellung Nr. 333 - Rote D Nr. 20
2. Sondermiete D Nr. 13
Martha
oder der Markt zu Richmond
Oper in 4 Akten, teilweise nach dem
Plan E. Georges von Friedrich
Kuhl von Friedrich Heisig
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr

Beachtet die
Luftschutzvorschriften!



Stadtschänke
„Dürlacher Hof“
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte
für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Sie ist da
eine Höchstleistung unserer süd-
deutschen Textilindustrie, unsere
Kraftkordel „Xylofix“
brudfest, preiswert, rasch lieferbar.
Für Laden-, Post- und Bahnpakete!
Auf Wunsch Probeflieferung ab 30 kg
Eingeführte Vertreter gesucht!

Ein Robinson
Das Tagebuch eines Matrosen.
Das Schicksal des
Panzerkreuzers Dresden
u. seiner Mann-
schaft im Weltkrieg
Auf der Bühne einer
der damals dabei
war. Kapitän Pagels
schildert seine Er-
lebnisse
Jug. nur um 4.00 halbe
Preise. Die neueste
Kriegswochenschau

Heute im
UFA-PALAST

Heute letzter Tag!
Ilse Werner - Hans Stüwe
Deei Väter um Anna
Ein Film voll Liebe, Humor und Herzlichkeit
Vorher: Siegesfahrten über Deutschland
3.00 5.30 8.00 Uhr - Nicht für Jugendliche

Heute letzte Wiederholung
nachmittags 2.00 Uhr
der neueste Filmbericht unserer Propaganda-
Kompanien in
Sonder-Vorstellungen
Siegesfahrten
über Deutschland
Kleinste Preise

Palmgartenbrüchel
zwischen F 3 und F 4 • TXGLICH
KABARETT
Programm vom 1. bis 15. Juli 1940
Karlheinz Götting
Irischer Wind aus Düsseldorf
Violinata
musikalische Delikatesse
2 Original Friedrose
kombinierter Akt
Bondy
komischer Sprech-Jongleur
Damen-Tanztrio • Irma
Fink • Die Hauskapelle
Anfang 8.30 Uhr
Sonntags 3.30-8 Uhr und ab 8.30 Uhr
Eintritt 50 Pfennig, Militär die Hälfte
Keine erhöhten Verzehrpriese

Sie leben länger
wenn Sie
Arterienverkalkung
fernhalten! Empfehle Kur mit
Blattgrün Wagner
Arteriosal
Packung 1.50, 3.40 RM.
Reformhäuser: Eden, O 7, 3;
Riecke, Winkelsstr.; Volkswohl,
Mittelstr.; Wacker, E. 11; Altmann,
Möhrwühlstr.; Urania, Qu 3, 20;
Neckarstadt u. Bauer, Kleiststr.;
Krippenmühlstr.; Schwetzingen
Straße; Drogerie Munding,
P 6, 3-4; Neckarweg, Mittelstr.,
Schwetzingen; Drogerie Treibler.

Café-Wien
Das Haus der guten Kapellen / P 7, 22 - Planken
Heute Donnerstagnachmittag
WUNSCHKONZERT für die Hausfrau
abends **OPERETTEN-ABEND**
8.15 Uhr
Es spielt Fred Polkowski mit seinem Spitzen-Orchester
Luftschutzräume mit Sitzgelegenheit im Hause!

Wulsana
die altbewährte Heilsalbe bei
offenen Beinen, alten Schüden und
Wunden jeder Art. Preis RM. 1.30.
Einhorn-Apotheke, R 1

detektiv-
MENG
Mannheim, D 5, 15

Umzüge
mit Auto, Möbel-
wagen in Stadt u.
Umland sowie
Wohn-Verlegung
gebilligt.
Wohn-Verlegung
Kunz, J 6, 9,
Hauptstr., 267 76.

GOLD
Orsib (Schmid und
Brillanten
W.-Zildbergel,
Zülpersgasse 10,
Karl Leister,
Qu 5, 15, Ruf. 100
Bert. G. 40/13792.

Transporte
aller Art durch
Eilendienst
Ruf 434 72/430 32.

Wie und warum
man gerade jetzt auf ein eigenes Haus spart - hören
Sie in unserem
Aufklärungs-Vortrag
über: Das eigene Haus - das schönste Ziel -
die gute Kapitalanlage
Redner: Werbeleiter W. Bour - Karlsruhe
am Freitag, 5. Juli 1940, abends 1/2 9 Uhr
im Saal der „Liedertafel“, K 2, 22
Restlose Aufklärung und persönl. Beratung zugesichert
Badenia Bausparkasse G. m. b. H.
Karlsruhe I. B., Karlstr. 67

Verdunklungs-
Rollos
aus Papier zum
Selbstaufstreichen
promp lieferbar!
Twele
E 2, 1
Fernruf 229 13.
Motten
Salz
„Teka“
wirkt unbedingt
tötlich für Motten
und Brut.
Beutel 40 g
Allein zu haben bei
Th. v. Eichstedt
Karlstr.-Drogerie
N 4 Kunststraße

Nerven, Herz und Schlaf
müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze
Körper krank. Notfalls versuchen Sie schnell
Energeticum, das seit Jahrzehnten bewährte
auch ärztlich anerkannte natürliche Nervennährmittel.
Energeticum gibt Ruhe und natürlichen, erquickenden Schlaf.
Energeticum ist geistreich geschützt. Nachwirkungen
weise man zurück. Echt zu haben im
Reformhaus „Eden“, O 7, 3 - Tel. 22870

Gesichtspflege
auf wissenschaftlicher Grundlage.
Schönheitsfehler
Sommersprossen
beseitigt rasch und billig
Massage - Höhensonne
P. Pomaroli ärztl.
geopr.
L 12, 14 Nähe Bahnhof, Fernruf 274 30

Jetzt
ist doch die günstigste
Zeit, Wohnräume mit
neuen Tapeten
zu versehen!
Auswahl genug
bei
Radio-
Reparaturen
werden noch
angenommen.
KUNZE
staatl. geopr.
Ingenieur
Kaiserring 36
Ruf 435 06
Bölinger
Tapeten-Linoleum
Seckenheimer Straße 48 - Ruf 439 98

LEBENSMITTEL *billig!*

Kolonialwaren **Suppenartikel** **Teigwaren** **Spirituosen**

Graupen groß 500 g	Brühwürfel markentrel	4 Stück	1.10	Griebschnittnudeln gefärbt 500 g	0.47	Weinbrand-Verschnitt 45% 1/2-Fl.	1.25
Weizengrieß 500 g	Fortin-Würze markentrel, Fläschchen		1.10	Grießbandnudeln gefärbt 500 g	0.47	Zwetschgenwasser 45% 1/2-Fl.	2.64
Kartoffelmehl 500 g	Fruchtsuppen markentrel	Beutel	1.10	Grießhörnchen gefärbt 500 g	0.47	Burwitzer Korn 42% Fl.	3.30
Malzkaffee 500 g	Florikosen-Kaltschale markentrel	100 g	0.35	Grießfadennudeln gefärbt 500 g	0.48	Wacholder 40% Fl.	3.80
Haferflocken 500 g	Korn-Kraftsuppe markentrel	375-g-Beutel	0.50	Hartgrieß-Makkaroni 500 g	0.50	Enzian 45% Fl.	4.80
Kaffee-Ersatzmischung 500 g	Graupen-Grütsuppe markentrel	375-g-Beutel	0.65	Hartgrieß-Spätzle 500 g	0.50	Himbeergeist 45% Fl.	4.80

Für die Einmachzeit
Tafelessig
Liter 1.10
Roter Zucker
500 g 0.50

Anker
KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Der Kaiser
schlug, der
3. Juli über
hat aller We-
die britische
Churchills f-
Flotten eine
enger Allian-
rierten. Ma-
wenn nicht i-
hüll diese P-
stempeln wi-
Die letzten
Amt der We-
dieser Ausg-
gibt jensei-
von Bran-
Was sich in
ter den hiff-
und London
barg, ist of-
Wille Engla-
Franzosen e-
aufzuhalten,
weitgehend z-
zu schonen,
vernichtender
preisgegeben
Strategie, di-
peditionsfor-
über den St-
jöhlichen Di-

Wie in Se-
am 3. Juli
nahmen ergr-
Kriegsschiffe
den, unter
Berufende die
beflagen, die
näher beschi-
Gleichzeiti-
den noch
Ultimatum
lassung befr-
Brutalität
der verlog-
benänteln,
Waffenfrühe
französische
einzusehen.

Die englisch-
britischen Gr-
der französ-
Kommando
der gestellte
Deshalb hab-
die fran-
men werden

Der englisch-
Au diesem
der britischen
Einzelheiten
Am Mitt-
fischen Krieg-
flottenverbo-
schiffen, ein-
und einer le-
kommandier-
die britische
fischen Flotten
fen und ver-
auf sechs
Der fran-